



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

274 (30.10.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-37350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-37350)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2249.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“

Verantwortlich: Chef-Redakteur Julius R. a. n.

Für den Inseratenthell: R. Apfel.

Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.

(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 274. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 30. Oktober 1888.

Man kann jederzeit auf dieses Blatt abonniren; Abonnements nehmen entgegen:

- 1) Die Expedition in E. G. 2, neben der kathol. Spitalkirche,
- 2) unsere sämtlichen Trägerinnen und Agenturen,
- 3) alle Postämter (der General-Anzeiger ist eingetragen unter No. 2249 der Postliste).

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf ihren an die Expedition zu richtenden Wunsch, als

Gratiszugabe

ein vollständiges Exemplar des überaus spannenden Romans:

„Ein ungarisches Grafengeschlecht“
von E. Deutsch.

Verlag des General-Anzeigers (Mannheimer Journal).

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. Oktober, Vorm.

Am morgigen Tage finden in Preußen die Urwahlen zum Landtag statt. Wir haben wiederholt auf die hervorragende Bedeutung der diesmaligen Wahl hingewiesen und möchten noch in letzter Stunde der Hoffnung Ausdruck geben, daß die gemäßigten Parteien in Preußen zur Stelle sein werden, wenn es gilt, der Regierung die Bahnen, in denen sich die innere Politik in den nächsten Jahren bewegen soll, zu weisen. Seit mehr als einem Jahrzehnt ist mit abwechselndem Erfolge der Kampf zwischen den Mittelparteien und dem Zentrum durchgeföhrt worden; Bundesgenosse des letzteren war aber dabei stets der Freisinn. Entweder es gelingt jetzt die Herstellung einer kräftigen mittleren Mehrheit, oder der Schwerpunkt des konstitutionellen Einflusses und der Regierungsgewalt in Preußen richtet sich wieder auf die liberal-konservative Seite; er hat es ja seit 1879 wiederholt getan. Sicher ohne es zu wissen und zu wollen, aber thatsächlich stärkt die freisinnige Taktik nicht bloß die kirchliche, sie stärkt vor Allem auch die politische Reaktion. Zeugniß davon legt die Haltung der ultrakonservativen Presse nicht minder ab, als dies die einfachste vorurtheilsfreie Betrachtung des wahlpolitischen Schachbretts thut. Bei der von Niemandem gelaubten Möglichkeit einer von dem jetzigen Reichskanzler bei dem Linksliberalismus zu suchenden Stütze stärkt jedes freisinnige Mandat den Ultrakonservatismus; es vermindert die mittelparteiliche Stärke und drängt damit den Schwerpunkt des preussischen Abgeordnetenhauses weiter nach rechts. Den Fürsten Bismarck beiseitigen zu wollen hat aber außer in den „99 Tagen“ der Freisinn stets bestritten; die logische Folge ergibt sich ziemlich einfach. Für die nächste politische Entwicklung des Reiches und des Staates, für den kirchlichen Frieden nicht bloß Deutschlands, sondern auch für eine friedliche Haltung der vatikanischen Politik, vor Allem aber, wie die „Eiberfelder Zig.“ mit Recht betont, für die monarchistisch-konstitutionellen Interessen wird der Urwahltag des 30. Oktober auf lange hinaus bestimmend sein. Wäge kein gemäßigter Politiker auf sich den Vorwurf laden, von jener Entscheidung zurückgeblieben zu sein und damit seines Theiles ein Ergebnis herbeizuföhren geholfen zu haben, das seinen innersten Empfindungen und Gesinnungen gründlich widerspricht.

Die Heidelberger Ruperto Carola hat wieder einen unerseßlichen Verlust zu beklagen; dem vor wenigen Monaten bahngeschiedenen Kollegen Barth ist jetzt Geheimrath Prof. Dr. Schulte in den Tod gefolgt, dessen treffliche Wirkksamkeit jüngst vom Großherzog durch Verleihung des Adels anerkannt worden ist. Mit der ruhmreichen Universität trauert das Land Baden, das in Professor Schulte einen gemäßigten, um die Förderung des Staatswohls vielfach verdienten Politiker verliert. Sein Andenken wird dauernd in Ehren gehalten werden.

Held Boulanger hat wieder eine Gastdarstellung in Paris gegeben. Seine Getreuen haben zum Danke für seine Bemühungen auf die landesüblichen Vorberede verzieht und sind auf den schönen Gedanken verfallen, den wackeren General in eine Fahne von 1789 einzuhüllen! Das ist eine neue Idee, welche ihre Wirk-

ung auf die Gemüther nicht verschien wird und namentlich für die Lachmuskeln berechnet zu sein scheint. Herr Boulanger zeigte sich aber auch im schönsten Lichte; er jabulirte über die Schlagworte „Revision, Dissolution und Constituant“ und berief sich darauf, daß das Land durchgreifende und ernsthafte Reformen wolle. Eine Revision werde sich vollziehen, der Regierungsentwurf sei indessen ein lächerlicher, er sei eine Beschimpfung der öffentlichen Meinung und zeige Mißtrauen gegen dieselbe. Die Revision, welche das Land wolle, bestehe darin, dem Volke die Ausübung seiner Souveränität wiederzugeben; eine Revision könne nur eine solche im republikanischen Sinne sein, man müsse eine nationale Republik gründen, welche alle gutgesinnten Männer der früheren Parteien vereinige und Frankreich auf friedlichem Wege seinen Platz und seine glorreiche Mission unter den Nationen zurückgebe. Man sieht, an Klarheit läßt dies Programm zu wünschen übrig; aber es kommt dem General doch nur darauf an, in der Phrasendrescherei dem Consellspräsidenten Floquet „über“ zu sein!

* Eine nette Gesellschaft.

Die Antisemiten sind sich jetzt wegen der Beihilgung an den preussischen Landtagswahlen in die Haare gerathen. Nachdem sich am Mittwoch Abend die Führer des Deutschen Antisemiten-Bundes in einer antisemitischen Wählerverammlung im Riggschen Saale in Moabit-Berlin für eine Unterstützung Stöders im 3. Landtagswahlkreise ausgesprochen, hielten es die Berliner Anhänger Bodel's von der „reinsten“ antisemitischen Observanz für geboten, son Donnerstag Abend eine öffentliche antisemitische Volksversammlung nach dem Saale der Wöghovischen Brauerei einzuberufen, um in derselben die Frage: „Wen wählen die Antisemiten Berlins?“ zum Antrag zu bringen. Die Versammlung nahm einen so stürmischen Verlauf, daß der überwachende Polizeileutnant mehrmals mit der Ausföhung derselben drohte. Die „Bodelianer“ Bodel und Blavier läudigten in aller Form sogar Herrn Stöder als die Gefolgsschaft. Es war eine artige Blumenlese, die Herr Bodel den „konservativen Judenfeinden“ wand, die erst durch die antisemitische Bewegung aus ihren Höchern hervorkrauchen und sich an das Licht wagen durften.“ In noch undankbarer Weise verfuhr Herr Blavier mit dem Hofprediger Stöder, seinem einstigen Lehrer und Vorkämpfer. Stöder sei niemals Antisemit gewesen, er wolle die Juden nur „veredeln“, deshalb habe seine Frau auch ihre Einkäufe bei Juden gemacht. (Huchthaber Värm und Widerspruch.) Blavier: Das ist eine Thatsache, die ich beweisen kann. Stöder sind auch damals die Zeitungen, welche die Angriffe gegen Bodel brachten, durch die Post zugesandt worden. Er hat bis heute nicht widerprochen und er hätte das thun müssen, wenn die Angriffe nicht wahr wären. (Rufe: Wuu! Stöder Judenrecht! Erbärmlich!) Bei allen entscheidenden Abstimmungen, und wo es galt im Reichstage gegen das Judenthum aufzutreten, habe Stöder geseht. Sein intimster Kampfgenosse sei jetzt der Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn, der Bruder „des bekannten Prejuden Hahn“. (Erneuter Värm. Ruf: Das ist 'ne Ente!) Blavier: Meinethwegen nennen Sie es und uns wie Sie wollen. Sie sind ja doch nur konservative Judenfeinde! (Stürmische Entrüstung auf der einen, unbändige Heiterkeit auf der anderen Seite.) Blavier will, nachdem die Ruhe einigermaßen hergestellt worden, eine Resolution zur Verlesung bringen, in welcher die Verammung Verwahrung gegen eine Verquickung der reinen antisemitischen Bestrebungen mit der konservativen Partei einlegt und alle Antisemiten Berlins auffordert, sich bei der bevorstehenden Landtagswahl in allen vier Wahlkreisen der Stimmabgabe zu enthalten. Unter großem Värm setzen die Milglieber des „D. A. B.“ die vorherige Eröffnung einer Diskussion durch und nun entspann sich unter den Antisemiten ein Redekampf für und wider Stöder, in dem es an persönlichen Schmeicheleien nicht mangelte. Kaufmann Schmitz vom „D. A. B.“, der in der Moabit-Verammlung den zustimmenden Beschluß für Stöder durchgesetzt hatte, trat auch hier lebhaft für denselben ein. Es wäre eine große Undankbarkeit, jetzt gegen ihn zu sein. Stöder habe doch die antisemitische Bewegung in Berlin erst in Fluß gebracht und er allein mit Buttamer sei bei der Steintiner Synagogen-Angelegenheit mannhaft für die Antisemiten eingetreten. Wegen Mitternacht verjuchte Blavier die Abstimmung über die Resolution durchzusetzen, die Abstimmung er schien zweifelhaft; eine Stimmauszählung verhinderten die Anhänger Stöders, die sich augenscheinlich in der Minorität befanden, durch Värm und fortwährende Drohrufe auf Stöder. Die „reinen Antisemiten“ antworteten mit Hochrufen auf Bodel und der Dekonom des Lokals machte dem Spektakel dadurch ein Ende, daß er das elektrische Licht zulkappte. Unter gegenseitigen „Lebenswürdigkeiten“ trennte sich die Schaar der 200 feindschaftlichen antisemitischen Brüder.

Die Förderung des deutschen überseeischen Handels.

Hamburg, 27. Oktober.

(Originalbericht des „General-Anzeigers“.)

Alle Erörterungen über die Mittel, durch welche die Theilnahme Deutschlands am Weltverkehr weiter ausgedehnt und nutzbringender gemacht werden könnte,

kommen zunächst immer mit zwingender Nothwendigkeit auf die Stellung unserer großen Hafenplätze an der Nordsee, Hamburgs und Bremens, zurück. Diese Städte waren bisher und sind heute noch die Brücken, über welche Deutschland mit den überseeischen Ländern, von denen ein großer Theil ja noch unermeßliche Schätze besitzt, in Verbindung steht; aber auch in Zukunft wird dies so bleiben, ja der Zollanschluß beider großen Handelshäfen wird dieselben erst recht geeignet machen, die Theilnahme der deutschen Industrie am Weltverkehr zu vermitteln.

Die frühere handelspolitische Abgeschlossenheit Deutschlands hatte eine einseitige Entwicklung der beiden großen Hansestädte erheblich begünstigt, indem sie nicht sowohl die Brücke für die deutsche Produktion, als vielmehr das Einfallsthor der ausländischen Interessen bilden. Sie selbst trifft indes dafür weniger die Schuld; waren sie doch lange Zeit hindurch die einzigen, welche den deutschen Namen in den entferntesten Welttheilen vertreten haben. Die Einseitigkeit ihrer Stellung ist nämlich keineswegs der großen Mehrheit ihrer eigenen Angehörigen, geschweige denn dem gesammten Deutschland zu Gute gekommen, sondern vielmehr jenem kleinen Theile von Kaufleuten allein, welche das Geschäft zwischen Deutschland und dem Auslande in den Händen hatten. Nach Lage der Verhältnisse konnte dieses Geschäft, so bedeutend und großartig es auch war, doch nicht über gewisse Grenzen hinauskommen, und so geschah es, daß dieses Geschäft Jahrzehnte hindurch fast das unbeschränkte Eigenthum eines an Kapital, Verbindungen und Intelligenz allerdings ausgezeichneten Kreises von Patrizierfamilien war. Gerade die Art und Weise dieser Solidität, welche in den Verhältnissen dieser Kreise herrschte, trug dazu bei, die Fortdauer einer solchen geschäftlichen Hegemonie selbst für Hamburg und Bremen unerwünscht zu machen.

Die hiesigen Firmen und jene in Bremen sowie deren Filialen im Auslande vererbten sich gewissermaßen nach dynastischen Prinzipien; Kapital und geschäftliche Verbindungen gingen vom Vater auf den Sohn über, und nur da, wo einmal eine Lücke in der verwandtschaftlichen Succession entstand, war es einem erprobten und beliebten Angestellten der Firma möglich, in der Leitung derselben eine unabhängige und maßgebende Stellung zu ertingen. Grundsätzlich läßt sich gegen die Vortrefflichkeit dieser Ordnung der Dinge ja nichts einwenden, ohne Zweifel trug sie gewaltig dazu bei, die weltbekannte Solidität der hiesigen wie Bremer Geschäftswelt zu erhalten und zu befestigen, und wäre der Spielraum für die Initiative der anderen, welche außerhalb jener Patrizierkreise standen, nicht gar zu beschränkt gewesen, so dürfte an den erwähnten Einrichtungen und Gewohnheiten auch heute nicht das Geringste auszuföhren sein.

Allein gerade derselbe Reichtum und dieselbe Vorsicht, welche jenem System einerseits zum Lobe gereichen, schufen andererseits den Nachtheil desselben. Der reiche und vorsichtige Patrizier ließ sich nie auf Unternehmungen ein, deren Ausgang ihm nicht als zweifellos gesichert und nicht als sehr vorthellhaft erschien. War der Gewinn nicht sogleich in den ersten Jahren sehr groß, so verzichtete er gern darauf, sein ohnehin schon sehr ausgedehntes Geschäft noch zu vergrößern. Der Unternehmungsgest aber wurde auf diese Weise leider nur in beschränktem Maße gefördert. Auf der anderen Seite besaßen jene Kreise aber eine so große Einsicht, eine so weitreichende Kontrolle in der Geschäftswelt, daß es ihnen ein Leichtes war, jede am hiesigen Plage begun. in Bremen sich regende Konkurrenz, welche mit ihnen selbst nicht in engster Fühlung stand, zu bekämpfen und nicht auskommen zu lassen.

Heute, nachdem der deutsche Handel sich in der erfreulichsten Weise über seinen ehemaligen engen Rahmen weit ausgebeut hat, auch die beiden großen deutschen Hansestädte nicht mehr isolirt, sondern mit dem deutschen Vaterlande endlich eng verbunden sind, ist es dringend zu wünschen, daß sich das Kapital und der Unternehmungsgest in Zukunft mehr, als es ehemals geschah, nach Hamburg und Bremen wenden möchten.

Dem Handel im Binnenlande, wie er in so mächtig emporstrebender Weise insbesondere bei Ihnen in Mannheim sich entwickelt und der die badische Handelsmetropole zu einem Weltplatz gestaltet hat, wird dadurch gewiß kein Eintrag geschehen. Mit vereinten Kräften muß der deutsche Handel gefördert werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Oktober 1888.

Zur Wiederbesetzung der Direktorstelle am hiesigen Realgymnasium.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

So richtig das Ziel ist, welches die verstärkte Schulkommission mit dem Beschlusse, an die Spitze des Realgymnasiums einen tüchtigen Pädagogen zu stellen, vor Augen gehabt hat, so wenig zutreffend erscheint dagegen einestheils die Nachsichtnahme auf das Hauptfach, welches der zu ernennende Direktor für seinen Unterricht zu wählen in der Lage sein sollte, und ebenso andererseits die Unsicherheit, mit der man bei der noch zu machenden Entdeckung der geeigneten Persönlichkeit zu Werk geht. Betrachten wir diese beiden Einwürfe etwas näher. Was ist die Aufgabe eines Schuldirektors? Zunächst, ganz allgemein, für die körperliche und geistige Erziehung der ihm anvertrauten Jugend Sorge zu tragen. Wie thut er das am Besten? Dadurch, daß er einmal die Thätigkeit der ihm beigegebenen Lehrer gewissenhaft stetig überwacht, denselben aus seiner Erfahrung Winke und Weisungen gibt, durch sein eigenes Beispiel die Pflichterfüllung womöglich ohne Zwangsmittel anfeuert, daß er besonders durch liebevolle Behandlung und ernste Ermahnung die Strafmittel seitens der Lehrer auf das geringste Maß zu reduzieren bemüht ist. Darin besteht seine Hauptaufgabe; nebenbei ist er auch selbst Lehrer, obgleich es an manchen größeren Schulen auch nicht der Fall ist — wie Einsender selbst in Verlin geahndet hat, — jedenfalls beschränkt sich sein Unterricht auf wenige Stunden in der Woche. Auch verlangt bei uns der Lehrplan, daß er Unterricht an der obersten Klasse erteile; wenn nun diese, wie hier am Realgymnasium, etwa den dreißigsten Teil der Gesamtschülerzahl enthält, wird dadurch der Anhalt wirklich ihre Richtung oder wie es in dem genannten Artikel heißt, ihre Signatur ausgedrückt? Ich glaube nicht; denn sonst müßte das bisher ganz gründlich der Fall gewesen sein, da der verstorbene Direktor eine ausschließlich technische Vorbereitung gehabt und seine Studien sich nur auf die Naturwissenschaften erstreckt hatten. Wer aber den Lehrplan der Realgymnasien ansieht, dem springt sogleich in die Augen, daß von allen Unterrichtsgegenständen dem lateinischen weitens die meiste Zeit zugewiesen ist, dann die Mathematik und die neueren Sprachen und sehr hintenan die Naturwissenschaften und die Chemie kommt; so werden wöchentlich in der Anstalt gegenwärtig in allen Classen zusammen 100 Stunden Latein und nur 8 Stunden Physik und 4 Stunden Chemie gegeben. Doch will der Einsender den Vorschlag mit weiteren Einzelheiten nicht ermüden, da er mit diesem schon zur Genüge für den, der sehen will, seinen ersten Einwurf begründet zu haben glaubt. Wird es wirklich nicht darauf ankommen, ob der betreffende Direktor auch aus eigener Erfahrung geschöpfte Kenntnisse in diesen Disciplinen und zwar möglichst vielseitige habe, oder mehr darauf, daß er ein Spezialfach vertritt, von dem die große Mehrzahl der Schüler nie zu hören bekommt? Gewiß muß er in jedem Falle das meiste der Mitwirkung seiner Lehrer überlassen, er muß sie leiten, zu beurtheilen wissen, ihnen sein Vertrauen entgegenbringen, und wenn dieses einmal getrübt wird, Abhilfe zu treffen verstehen, aber dazu gehört vor allem pädagog. Takt und Erfahrung, sonstige wenn auch noch so ausgezeichnete Eigenschaften führen nicht zum Ziel. Es ist deshalb nicht so leicht, wie es vielleicht scheinen könnte, den zweiten Einwurf, den der Einsender in Bezug auf den in dem besagten Artikel enthaltenen Vorschlag, falls sich eine passende Persönlichkeit hierzu finden ließe, zu machen hat, auch zu begründen. Nach dem Statut hat der Stadtrath das Recht sich gegenüber den von Seiten der Staatsbehörde ihm gemachten Vorschlägen zu äußern, ob er Beworbenen oder Wünsche bezüglich der vorgeschlagenen Personen vorzutragen habe. Dies will sagen, daß dem Stadtrath jedenfalls das Recht zusteht, eine andere Person, als die ihm vorgeschlagene, seinerseits der Behörde vorzuschlagen, woraus diese aber allerdings je nach Sachlage wieder berechtigt ist, da sie die Sache von einem allgemeineren und höheren Standpunkte aus zu behandeln hat, die Annahme des stadträthlichen Vorschlags als unthunlich und unausführbar zurückzuweisen und auf ihren früheren zurückzukommen, oder einen neuen zu machen. Die ganze Behandlungsweise dieser Art von Stellenbesetzung zieht ersichtlich die endliche Regelung in die Länge und gibt (sobald erst keine Gewähr für die richtige Wahl. Denn in den meisten Fällen wird die vorausgesetzte genauere Personenkenntnis der Behörde, ihre richtigere und gerechtere Schätzung der Leistungsfähigkeit der ihr Untergebenen dem Stadtrath bestimmen, sein eigenes Urtheil noch jenem der Behörde zu modifizieren, er wird oft nothgedrungen sich

*) Indem wir der obigen Darstellung, welche uns von sachverständiger Seite zugeht, um des Interesses der Sache willen gerne Aufnahme gewähren, behalten wir uns selbstverständlich die Freiheit zur Aeußerung unserer eigenen Meinung vor. Wenn auch wir selbst nicht in allen Stücken den Standpunkt des Verfassers zu theilen vermögen, betrachten wir immerhin den Artikel als einen willkommenen Beitrag, der zu weiterer Meinungsäußerung und dadurch zur Klärung der Sache wohl beitragen vermag.

des eigenen wenigstens teilweise begeben. Dies würde nicht so häufig der Fall sein, wenn die Stadträthe ihren Schulkommissionen und Beiräthen ans Herz legen würden, durch eigene Anschauung und Beobachtung, so wenigstens bei den öffentlichen Prüfungen der Anstalten, aber besser auch noch zu andern Zeiten, sich rechtzeitig über die Persönlichkeiten an ihren Schulen zu verlässigen, durch Einziehung von Erkundigungen bei Sachverständigen sich ein richtiges Urtheil zu ermöglichen, nicht sich dem Glauben hingeben, daß das Schulhalten und die Befähigung zur Beurtheilung desselben jeder Zeit auch von selbst gut ausgeübt werden könne. Sie würden dann nicht dahin gelangen, ihre eigene Anschauung doch schließlich dem Wunsch der Behörde ohne weiteres anzuliegen oder unterordnen zu müssen, oder sich selbst und andere damit zu trösten, daß mit der Wahl so und so geschäzter Persönlichkeiten unter allen Umständen das Richtige getroffen sei.

*) Das Doppel- und Monstre-Concert der ehemals Gungl'schen Kapelle aus München unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Theodor Stolz und der Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments unter Direktion ihres Kapellmeisters Herrn Musikdirektor Schirbel, welches gestern Abend im großen Saale des Saalbau stattfand, hatte sich eines ungemein zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der Saalraum sowohl wie die Gallerie waren dicht besetzt. Den musikalischen Wettstreit eröffnete die Gungl'sche Kapelle mit dem Vortrag der Violinischen Ouverture Hamlet. An der meisterhaften Durchführung dieser Orchesterpartie erkannten die Anwesenden sofort, daß sie es hier mit einer Kapelle zu thun hatten, welche auf einer sehr hohen Stufe steht und auch den vorwiegendsten Anforderungen gerecht zu werden vermag. Es fand daher auch der Vortrag der genannten Ouverture eine wahrhaft begeisterte Aufnahme. Darauf spielte Herr Marignori das Air ravis Nr. 12 für Violine von Beriot und bewies der junge Künstler durch sein vortreffliches, feines Spiel, daß er mit seinem Instrument vollständig vertraut ist und ein großes, zu schönen Formungen berechtigendes musikalisches Talent besitzt. Sodann gelangten zum Vortrage: a. Serenata von Rossini, b. Toreador et Andalousie von Rubinstein, c. Bizicato a. „Sylvia“ von Delibes. Den Schluß desjenigen Theiles des Concerts, in welchem die Gungl'sche Kapelle allein von ihrem Können Zeugnis ablegte, bildete ein Harmonisches des Herrn Döbler und zwar spielte derselbe die Overtürche la Cascade. Auch der letztgenannte Künstler fand einen wahrhaft stürmischen Beifall, so daß er sich zu einer Zugabe veranlaßt sah. Der zweite Theil des Concerts wurde von der Kapelle des hiesigen Grenadierregiments ausgeführt. Wir müssen zugestehen, daß wir angesichts der Leistungen der Gungl'schen Kapelle die Position unserer bewährten Grenadierkapelle für etwas schwierig hielten. Doch schon nach dem Vortrag der ersten Nummer, der Leonoren-Ouverture Nr. 3 von Beethoven, schwand die leichte Beklemmung vollständig von uns. Mit freudigem Stolze konnten wir uns sagen, daß unsere Grenadierkapelle auch gegenüber der weitlich bekannten Münchener Gungl'schen Kapelle zu bestehen vermag und derselben würdig zur Seite treten kann. Wahrlich, unsere Grenadierkapelle stand gestern auf der Höhe ihres Könnens, das bewies auch die ganz ausgezeichnete tadellose Durchführung der beiden nächsten Programmnummern: Concert E-moll für Violoncell (Herr Raga von Lindner und Trauwalder aus dem Feldprediger von Müllner. Hiermit hatte der musikalische Wettstreit sein Ende erreicht. Wenn die Balme des Sieges zuerkennen ist, darüber zu entscheiden, das wäre für uns Angesichts der ganz vortrefflichen Leistungen der beiden Kapellen ein eitles Unterfangen. In der dritten Abtheilung des Concerts spielten die beiden Kapellen gemeinsam und war diese Abtheilung wohl unfeindlich der Mittelpunkt des ganzen Abends. Ein Zusammenspiel von 80 Musikern ist für uns Mannheimer ein höchst seltener Genuß. Die beiden ersten Bände, der Krönungs-Marsch a. d. Oper „Die Follinger“ von Kreisler und die Ouverture zur Oper „Tannhäuser“ von Wagner, dirigierte Herr Kapellmeister Schirbel, während bei den letzten Programmnummern: Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Strauß, Ungarische Rhapsodie in F (an Hans von Bülow) von Liszt, Herr Kapellmeister Stolz das städtische Musikcor leitete. Der rauschende Beifall, welcher nach dem Vortrag einer jeden Nummer erfolgte, mag den wackeren Künstlern das beste Zeugnis dafür sein, daß sie den Besuchern des Concerts, den Abend zu einem äußerst genussreichen gestaltet haben, welcher wohl Jedem noch lange in Erinnerung bleiben wird.

*) Heber Ferdinand Minner wird der „L. R.“ aus Karlsruhe folgendes geschrieben: In unserem Hoftheater verabschiedete sich am 25. d. M. als Max im „Freischütz“ Herr Ferdinand Minner, derselbe junge Mann, dessen ersten Auftretens vor ungefähr anderthalb Jahren damals auch in dieser Zeitung gedacht wurde. Seine Umwandlung vom Ritzergesellen zum Helidenten vollzog sich unter so glänzenden Umständen für des Sängers Zukunft, daß die ganze Karlsruhe und besonders auch die Mannheimer (Herr Minner ist ein Mannheimer Kind) Theaterwelt dessen künstlerischer Fortentwicklung mit gespannter Erwartung folgte, und die etwa 10 — 20 Vorstellungen, in denen Herr Minner in dieser Zeit sang, waren auch jedes Mal sehr stark besucht. Da kam nun eines Tages der findige Theaterdirektor Zul. Hoff-

mann von Köln zu einer „Africaner“-Vorstellung hierher, und in den nächsten Tagen konnte man schon in den hiesigen Zeitungen lesen, daß derselbe Herr Minner vom 1. Nov. ab auf 4 Jahre für Köln gewonnen habe. Gewonnen? nun man wohl sagen, denn solche Stimmittel sind für jede Bühne ein Gewinn in unserer abgesehenen Operzeit. Daß Herr Minner künstlerisch noch sehr ungeriff ist, darf unter seinen Verhältnissen nicht anders erwartet werden, daß er aber musikalisch genug ist, und daß er die prächtigsten Mittel des echten Tenoristen besitzt, davon hat er den Beweis geliefert. Bei uns müssen immer erst höhere Mächte eingreifen, wenn aus jungen Künstlern und Künstlerinnen etwas Tüchtiges werden soll. Diese höheren Mächte aber sind: auswärtige Theaterdirektoren. Einstens, bei Fraulein Bianchi und dem Tenoristen Ernst war es Bolini, diesmal ist es Hoffmann. Auf die fernere Laufbahn des Herrn Minner darf man mit Recht sehr gespannt sein. Ein Odyssee wird er Herrn Hoffmann wohl nie werden, obgleich er stimmlich dem genannten Sänger nicht nachsteht. Die sorgsamste künstlerische Pflege kann jedoch mit der Zeit immerhin eine bedeutende künstlerische Kraft in ihm finden und ausbilden.

*) Das städtische Leihhaus hat die Aufgabe und den Zweck, Leuten, welche sich in augenblicklicher Verlegenheit befinden, gegen ein Pfandobjekt einen entsprechenden Geldvorschuss zu gewähren, den sie innerhalb einer bestimmten Zeit wieder zurückzahlen können, worauf sie wieder in Besitz ihres Eigenthums gelangen. Niemand wird die wohlthätige Seite einer solchen Anstalt verkennen; um so entschiedener muß deshalb aber auch Mißbräuchen entgegengetreten werden, welche gewinnthätige Menschen mit solchen Anstalten treiben. So wurde uns von zuverlässiger Seite folgende Manipulation eines auswärtigen Geschäftsmannes mitgetheilt. Derselbe verfertigt regelmäßig eine größere Anzahl goldener Uhren und verkauft dann sozusagen auf dem Wege der Colportage die Pfandscheine gegen ein Aufgeld von 10 bis 15 Mark. Die verpfändeten Uhren, deren Pfandscheine er nicht abgeben kann, läßt er verfallen und bei deren Versteigerung ist er es wieder, welcher durch Mißbräuche dieselben in die Höhe zu treiben sucht. Geht ihm das, so erhält er das über seinen Pfandbetrag hinaus erlöste Geld ausbezahlt, so daß er also sein Geschäft gemacht hat; werden die Uhren nicht abgegeben, so bleibt ihm die Gelegenheit, bei einer folgenden Versteigerung das Mandat zu wiederholen oder die Uhren selbst wieder zu ersteigern. Vor kurzer Zeit sollen sich in der Hand einer einzigen Pfandschein-Kaufverin nicht weniger als zwölf Pfandscheine dieses Geschäftsmannes befinden haben. Die vorherigen Käufer mußten sie also mit Verlust wieder verkaufen, und wenn sie die Uhren auch wirklich ausgelöst hätten, welche Garantie für deren Güte hätten sie gehabt? Angekündigt sind sie auf alle Fälle. Es kommt aber hier noch in Betracht, daß durch solches Geschäftsgewahren d. h. durch solchen Mißbrauch die diesigen Geschäftsleute geschädigt werden, was jeder Uhrmacher bestreiten wird und gewiß nicht dem Zwecke des Leihhauses und der Absicht der Verwaltung desselben entspricht. Welche Mittel zur Abstellung solches Mißbrauchs anzuwenden sind, müssen wir der Erziehung und dem Ermessen der verehrlichen Leihhauskommission überlassen. Bemerken müssen wir schließlich noch, daß Leute, welche eine solche Uhr einlösen und sie bald darnach wieder verpfänden, den ersten Pfandbetrag nicht mehr erheben. Wenn es sich nur um die Person des erwähnten Geschäftsmannes handelte, hätten wir der Leihhauskommission direct Mittheilung von diesen Vorkommnissen gemacht, da aber auch das Interesse des Publikums dabei in Frage steht, müssen wir dieselbe mit der Warnung veröffentlichen, solche Pfandscheine nicht zu kaufen.

*) Unter der Bezeichnung Carbon-Natron-Cafen sind in den letzten Jahren Heizeinrichtungen an den Markt gebracht und mit dem Hinweis darauf empfohlen worden, daß dieselben ohne Erzeugung von Rauch und Geruch Wärme liefern und daher für Räume ohne Schornstein-Anlage zu verwenden seien. Sofern es sich um Wohnräume handelte, würden die Cafen mit einer überall leicht anzubringenden Abzugs-Vorrichtung behufs Abführung etwa sich entwickelnder schädlicher Gase zu versehen sein. — Während des verfloffenen Winters sind dergleichen in Berlin ein, in Wiesbaden zwei Fälle von Kohlenoxyd-Vergiftung in Folge Aufstellung jener Carbon-Natron-Cafen herbeigeführt worden, durch einschlägige Prüfungen im Berliner hygienischen Institut ist festgestellt worden, daß der gedachte Cafen als eine äußerst gefährliche, unter Umständen todbringende Heizvorrichtung zu bezeichnen ist. Das dortige Polizeipräsidium warnt deshalb das Publikum vor der Verwendung der Carbon-Natron-Cafen zur Beheizung von geschlossenen Räumen, welche zum dauernden Aufenthalt für Menschen dienen, insbesondere von Schlafzimmern.

*) Der Ueberzieher ist im Winter noch einem richterlichen Entscheide als ein im Sinne des Gesetzes unentbehrliches Kleidungsstück nicht pfändbar, wenn der die Pfändung leitende Beamte die Ueberzeugung nicht erlangen kann, daß der Schuldner noch einen andern Ueberzieher besitzt.

*) Eine neue Handarbeit. Mit dieser Woche beginnt bereits der dritte Kursus in der Smyrna-Knüpferei und schlesischen Feinknüpferei; Frä. Rosson hat bereits eine sehr rege Theilnahme an dem Unterricht zu verzeichnen gehabt. Die Arbeiten haben ein sehr gefälliges, elegantes Aussehen und ist ein kleiner Teppich schon in wenig Tagen herzustellen, wo

Feuilleton.

— Ein Sammetbaret Garibaldi's. Im Hotel Kaiserhof zu Berlin logirte in diesen Tagen ein Kaufmann aus Wien, den man alle Morgen mit einem alten, abgetragenen Sammetbaret auf dem Kopfe sehen konnte und der allen denjenigen, die mit ihm bekannt wurden, mit Orientierung das alte Baret von ehemals schwarzer Farbe zu zeigen pflegte und mit Stolz hinzusetzte, dasselbe sei ihm mehr werth, als eine goldene Krone, denn kein Anderer als — Garibaldi habe es Jahre lang getragen. Und dies verhält sich in der That so, wie Herr S. durch authentische Beweise niemals zu erhärten unterließ. Er hatte die interessante Reliquie auf einer Reise in Italien von einem Hutmacher in Mailand, Namens Gianandrea Rotta, um ein schweres Geld erworben, wels letzterer das alte Sammetbaret zugleich mit einem eigenen Handschreiben von Garibaldi selbst erhalten hatte. Herr Gianandrea Rotta, ein begeisterter Anhänger des berühmten Generals, pflegte nämlich seit langen Jahren jedes Hutmodell, das von irgend künstlerischer oder origineller Form, oder aus einem besonderen Stoff gelungen gefertigt war, dem alten General nach Caprera zu schicken, und Garibaldi, höflich und lebenswürdig, wie er immer war, nahm das Geschenk stets mit einer freundschaftlichen Dankes-Erwidrerung entgegen. Ganz kurze Zeit vor seinem Tode erhielt der alte General von Gianandrea Rotta wieder einen neuen Hut zugesandt, mit der Bitte, man möge dem Absender als heilige Reliquie einen der alten, abgelagerten überlassen. Umgehend kam darauf das alte Sammetbaret, welches Garibaldi faktisch in den letzten zehn Jahren ununterbrochen mit Vorliebe getragen hatte, nebst folgenden Zeilen bei dem Hutmacher in Mailand an: „Mein lieber Rottal! Dank für den wunderschönen Hut. Stets der Deine. G. Garibaldi.“ Dieses Baret hatte der wackere Hutmacher nun um die Kleinigkeit von 1500 Francs verkauft, das Autograph aber bewahrt er als kostbare Reliquie in seiner Familie auf.

— Ein diffideller Zuschauer. In seinem Buche über Verdi erzählt Arthur Pougin folgende Geschichte: Zur Zeit,

als „Aba“ in ganz Italien hohe Begeisterung hervorrief, richtete ein Musikschwärmer an Verdi folgenden Brief: Regio, 7. Mai 1873. Sehr geehrter Herr Verdi! Am 2. d. M. begab ich mich, veranlaßt durch das Auffehen, welches Ihre Oper „Aba“ macht, nach Parma. Ich habe die Ausstattung bewundert, die ausgezeichneten Sänger mit Vergnügen gehört und mich bemüht, nichts von dem Stücke zu verlieren. Nach Beendigung der Aufführung fragte ich mich, ob ich zufrieden sei, und die Antwort lautete verneinend. Ich lehrte nach Reggio zurück und achtete unterwegs auf die Urtheile meiner Mitreisenden. Fast Alle stimmten darin überein, daß „Aba“ ein Werk ersten Ranges sei. Ich bekam darauf Lust, mit das Stück noch einmal anzusehen, und lehrte am 4. nach Parma zurück. Bei dem ungeheuren Andrang gelang es mir nur nach den verzweifeltsten Anstrengungen, für 5 Lire einen Platz zu erlangen, um der Vorstellung bequem beizuhören zu können. Ich gelangte zu folgendem Schluß: Die Oper enthält durchaus nichts, was begeistert und elektrisirt; wenn die glänzenden Leistungen nicht wären, würde das Publikum nicht bis zum Schluß aushalten. Sie werden sich jetzt, lieber Herr Verdi, mein Bedauern vorstellen können, für diese beiden Vorstellungen 32 Lire ausgegeben zu haben. Wenn Sie nun noch den erschwerenden Umstand hinzufügen, daß ich von meiner Familie abhängig bin, so werden Sie begreifen, daß dieses Geld wie ein grauenhaftes Geipent meine Ruhe fñdet. Ich bitte Sie daher offenerherzig, mir die Summe gefälligst zurückzusenden; ich lasse die Rechnung folgen:

Einfahrt mit der Bahn	2,60 Lire,
Rückfahrt	3,80 "
Theater	8,00 "
Gländes Abendessen auf dem Bahn-	
hofs	2,00 "
Summa 16,40 Lire.	
Dieselbe Summe	x = =
Summa Summarum 31,80 Lire.	

In der Hoffnung, daß Sie ihn aus der Klemme ziehen werden, grüßt Sie von Bergen

Bertani.

Adresse: Bertani Prospero, Via San Domenico Nr. 5. Man kann sich die Ueberrassung des Komponisten bei Empfang dieser Botchaft vorstellen. Gleichwohl faßte er die Sache von der scherzhaften Seite auf und beauftragte seinen Verleger Ricordi, den treuherrigen Zuschauer von „Aba“ zufrieden zu stellen. . . . Sie können sich denken, daß ich, um diesen Sprößling meiner Familie vor den ihn verfolgenden Gespensern zu retten, gern die kleine Rechnung bezahle, die er mir sendet. Ich bitte Sie also, ihm 27,80 L. zuzuschicken zu wollen. Es ist dies allerdings nicht die ganze Summe, die er verlangt, aber es geht mir über den Spag, ihm auch noch sein Abendessen bezahlen zu lassen; er hätte recht auf zu Hause essen können. Es versteht sich von selbst, daß er den Empfang bescheinigen muß, und außerdem bitte ich Sie auch, eine briefliche Erklärung von ihm zu verlangen, in der er sich verpflichtet, keine meiner Opern mehr zu hören, damit er sich nicht von Neuem der Gefahr aussetzt, von Gespensern bedroht zu werden, und damit er mir neue Reisekosten erspart. . . .!

— Einbildung. Eine äußerst gefällige Dame, die weder jung noch schön ist, glaubt sich von einem Herrn verfolgt. „Mein Herr“, wendet sie sich zu ihm in kosterlicher Entrüstung, „ich möchte Sie doch dringend bitten. . . Sie gehen mir nun schon seit einer Viertelstunde nach.“ — „Aber, mein Fräulein, da müß' ich ja wirklich am Verfolgungs-Bahnsum leiden!“

— Moderner Liebesbrief. Laura (beim Abschied von ihrem Geliebten): „Schreib mir auch recht oft, mein Schatz; ich glaube sonst, daß Du mir untreu bist, wenn ich einmal in acht Tagen keine Postanweisung von Dir bekomme.“

— Falsch verstanden. Dichter: „In Ihrer Kritik, Herr Kolleg, sagen Sie, daß meinen Gedichten das Feuer fehle.“ — Reakteur: „Sawohl, das Raminfeuer!“

— Eine seltene Handschrift. Erster Student: „Du sagst, Du besähest eine seltene Handschrift; ich sehe hier nur eine bezahlte Schneiderrechnung.“ — Zweiter: „Ist das keine seltene Handschrift?“

— Frage: „Wer liegt im normalen Zustande immer im Bett und steigt erst heraus, wenn er stark geschwollen ist?“ — „Der Fluß.“

durch sich die neue Methode die große Beliebtheit bei der Damenwelt erlangt. — Beide Knüpfereien lassen sich für die mannigfaltigsten Sachen verwenden und sind daher für Weiblichkeitsgeschäfte ganz besonders geeignet. — Es sind auch schon aus verschiedenen anderen Städten Anfragen an Hrn. W. von W. ergangen, ob sie daselbst nicht auch einige Unterrichts- kurse erteilen wolle.

Beisitzung. Herr Baumeister G. B. Bräunlein verkaufte das neu erbaute Wohnhaus N 10, 28 um 30,500 M. an Fräulein Antoinette Krapp, Redakteurstochter dahier.

Ehrengelände bestehend in silbernen Pokalen erhielten Seitens der Stadt Mannheim die Kapitane Jakob Böhmmerich und Stefan Arndt, welche die beiden Dampfer gelegentlich des 3. Binnenschiffahrts-Congresses führten.

Ein größerer Weindiebstahl ist wiederum dahier verübt worden und zwar in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag im Hause N 5, 6. Die Diebe, deren es jedenfalls mehrere waren, nahmen von dem in der Nähe befindlichen Schutzhause eine Leiter weg, ließen dieselbe durch die geöffnete Kellertüre hinaus und suchten sich in aller Gemüthsruhe in den Kellern der Herren Goldmann, Gerson und der übrigen Bewohner des Hauses die besten Tropfen aus. Sie gingen dabei allem Anschein nach mit großer Sachkenntnis zu Werke, indem sie die theuersten Flaschenweine auswählten. Die Lattentverhänge, durch welche die einzelnen Kellerrabtheilungen getrennt sind, hinderten sie hierbei wenig, indem sie sich freie Bahn machten. Neben mehr als 40 Flaschen theurer Weine fanden auch ein sonntäglicher Gabelbraten, eine verlodende Gänseleber und appetitlich aussehende Radische Gnade vor ihren Augen. Nach glücklich vollbrachter That nahmen die Herren Diebe nicht einmal die Mühe, die Leiter wieder heraufzuführen. Es scheint eine organisirte Diebesbande zu sein, welche den Kellern der Stadt derartige nächtliche Besuche abhattet und wäre es dringend wünschenswerth, wenn denselben endlich ihr gefährliches Handwerk gelegt werden könnte. Unseren Lesern theilen wir dieses mit dem guten Rathe mit, die Kellertüren wohl vergittern zu lassen, falls sich in denselben auch gute Weine in Flaschen befinden sollten. An geringeren Sorten scheint sich die Bande nicht zu vergreifen.

Eine andere Spezialität von Dieben befaßt sich mit Vorkiebung mit der Entwendung von Reisebedeckten. Von einem hiesigen Hotelwagen kamen binnen kurzer Zeit nicht weniger als 4 Reisebedeckten abhanden, so erst am Sonnabend wieder. Auch hier ist also Vorsicht und Aufmerksamkeit geboten.

Militärposten angefallen. Gestern Abend gegen 6 Uhr geriet ein Militärposten ein schon mehrfach mit Buchthaus bestrafte Individuum Namens Gernet mit einem Fuhrmann in Streit. Als der am Lazareth befindliche Militärposten Ruhe gebot, wurde derselbe von Gernet angefallen. Dem Posten eilten mehrere Lazarethgehilfen zu Hülfe und gelang es, Gernet zu verhaften. Derselbe soll bedeutende Verletzungen davon getragen haben.

Der Gesangsverein Bavaria feierte gestern Abend in den Sälen des Badner Hofes das Fest seines dreißigjährigen Bestehens und zwar durch eine Unterhaltung mit nachfolgendem Ball. Die Festlichkeit war sehr gut besucht. Das aufgestellte Programm der Unterhaltung umfaßte 9 Nummern. Es enthielt außer den vier Chorliedern „Die Nacht“, „Abendfeier“, „Türkisches Schenkentied“ u. „Musikalische Scherzstücke“ noch das Soloquartett „Die Thräne“, das Tenorsolo „Der Liebesgruß“, vorgelesen von Herrn Biegler, das Bariton- solo „Der Seeräuber“, gesungen durch Herrn Gimmelfein, das von Herrn Schröder vorgelesene Violino: „Im tiefen Keller sitz ich hier“ und das Doppelquartett: „Nothhaarig ist mein Schädel“. Die Chorlieder sowohl, wie die Soli und Quartetts gelangten in schöner und wirkungsvoller Weise zur Durchführung und kann der Verein auf seine geistigen Leistungen umso stolzer sein, als er ja noch ein so junges Lebensalter hinter sich hat. Die Anwesenden wußten das Gebotene auch voll und ganz zu würdigen, was aus dem Beifall, welchen die Sänger jeweils ernteten, zur Genüge hervorging. Namentlich fanden die Vorträge der Solisten eine sehr warme Anerkennung.

Der bayerische Hilfsverein wird, wie wir vernahmen, das Namensfest des Prinzregenten Luitpold von Bayern am Borabend, Mittwoch 31. Oktober, durch eine patriotische Veranstaltung feiern.

Der Gesangsverein „Erweiterung“ veranstaltete gestern Abend anlässlich seines 14. Stiftungsfestes in den Sälen des „Badner Hofes“ eine Abendunterhaltung. Das aufgestellte Programm enthielt 6 Nummern. Sämmtliche Stücke wurden in schöner und anerkenntnswerther Weise zur Durchführung gebracht und fanden beifällig auch die wackeren Sänger jeweils den lebhaftesten Beifall der Anwesenden. Die Festlichkeit war gut besucht. Der Unterhaltung schloß sich ein Tanzabend, welcher bei sehr animirter und heiterer Stimmung bis zum frühen Morgen andauerte.

Der Samstag-Abend-Club entfaltete während des diesjährigen Winters eine ganz besondere rege Thätigkeit. An jedem Clubabend, welche regelmäßig Samstags stattfinden, werden lehrreiche Vorträge über eine bedeutende Persönlichkeit oder über sonst einen interessanten Gegenstand gehalten. So sprach am vergangenen Samstag der Vor-

sitzende des Clubs, Herr Lehrer Schwaikardt über die alten Egypter und die Expeditionen in das Innere Afrikas. Der Beifall, den genannter Herr von den äußerst zahlreich Anwesenden erntete, war ein wahrhaft bewunderndes und wurde der geschätzte Redner zu wiederholten Malen beklatscht. Sodann brachte Herr Schwaikardt noch ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht über die Freundschaft zum Vortrag, welches ebenfalls eine sehr günstige Aufnahme fand. Auch an diesem Abend folgte dem ersten Theil der heitere und blieben die Clubmitglieder bei Klavier- und Gesangsvorträgen noch lange Zeit in frohlicher Stimmung beisammen.

Einem Theil der Auflage unseres heutigen Blattes liegt eine Geschäfts-Empfehlung des Herrn Heinrich Köth, Mannheim, O 7 Nr. 8, General-Vertreters für Baden und die Pfalz von S. Schudert, Nürnberg, Fabrik elektrischer Maschinen, Lampen und Apparate bei, worauf wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

Urlaubskarten für Ehemänner. Den Ehemännern, welche wegen nächtlicher Verpätung von ihren besseren Hälften eine Gardinenpredigt besuchten, wird eine Urlaubskarte willkommen sein, welche neuerdings in den Handel gebracht worden ist. Die rothfarbige Karte hat folgenden Wortlaut:

Nachzeichen
Dem Ehemann
Herrn
ist auf sein Ansuchen und in Berücksichtigung seiner guten Führung für heute Urlaub bis nach 10 Uhr gewährt worden.

Die Ehefrau

NB. Den Trauring in der Besenstange zu tragen, zieht den sofortigen Verlust dieser Vertrauenskarte nach sich.

Aus dem Großherzogthum.

Weinheim, 28. Okt. Die diesjährigen Herbstkontroll-Versammlungen des Amtsbezirks Weinheim finden in folgender Weise statt: 1. Am 7. November l. Js., Morgens 9 Uhr im Schulhause zu Ladenburg für die Gemeinden Großsachsen, Leutershausen, Urlenbach, Rudensturm und Heddesheim mit Straßenheim. 2. Am 7. November l. Js., Nachmittags 2 Uhr auf dem Marktplatz in Weinheim für die Gemeinden Weinheim mit Nachtenbach, Sulzbach, Hemsbach mit Balsenbach, Laidenbach, Löffelsachsen, Dohrenbach, Ritschweiler mit Oberlingenbach, Rippweiler mit Rittenweiler und Heiligkreuz, Odenfodenbach mit Wänschmiedelbach und Steinlingen.

Unterchlupf, 28. Oktober. Die Weinernte ist in hiesiger Gemarkung nunmehr vorüber und hat hinsichtlich der Menge weniger ergeben, als man erwartet hatte, dagegen befriedigt die Güte, indem der Most je nach Lage von 58 bis 69 Grad wiegt. Verkauf wurde hier bis jetzt noch nicht; in Oberchlupf sind dagegen einige Fuhren zu 16 M. per Hektoliter verkauft worden.

Tauberggründchen, 28. Okt. Die Weinernte ist an der Tauber in vollem Gange. Bezüglich der Qualität wird es voraussichtlich einen guten Mittelwein geben. Das Mostgewicht schwankt zwischen 65 und 75 Grad, sogar in besseren Lagen bis 85. Bezüglich der Quantität lauten die Nachrichten verschieden. In manchen Lagen gab es viel Trauben, in anderen weniger, doch dürfte die Bezeichnung als Mittelherbst zutreffen. Hier wurden für Most bester Lage 20 M. bezahlt, geringer Lage 15—18 M. In Gerlachshausen wurde 80 M. verlangt, ist aber noch nicht verkauft. Ueberhaupt ist noch sehr wenig Nachfrage nach dem Most. Daß in anderen Gegenden der Herbst in Qualität und Quantität schlecht ausfiel, scheint Weinbändler und Consumenten von unserer Gegend abzuhalten, weil man nicht anmahnt, daß dieses Jahr der Taubergründer besser als Markgräfler und weit besser als Kaisergründer ausfällt, was thatsächlich der Fall ist, Weinlauer sind daher im Taubergrund sehr erwünscht!

Kuchen, 28. Okt. Die Weinernte ist in den Rebgebieten Durbach, Botenau, Rohrbach, Schletten und Diebersbach besser ausgefallen, als man ursprünglich erwartet hatte. Bezüglich der Quantität kommt der diesjährige Herbst noch vor dem 1887er und auch die Qualität des Weinigen wird hinter dem Vorjährigen keinesfalls zurückstehen. Die Ausbreitungen von einem völlig mikrathenen Herbst, welche vor Wochen gemacht wurden, sind somit vollständig unbegründet. Die Hoffnungen, welche unsere Rebleute im Monat Mai gehegt haben, sind allerdings nicht in Erfüllung gegangen. Und doch wäre es unsern Witzern gewiß von Verzen zu wünschen gewesen, wenn nach der langen Reihe von Fehlbersten endlich wieder einmal ein Vollherbst ihre Kassen gefüllt hätte. Im Weinhandel ist noch ziemliche Stille und kann deshalb auch bezüglich der Preise noch nichts Bestimmtes gesagt werden.

Öbrack, 28. Okt. Ein schwerer Krebschaden in unserm sozialen Leben ist gewiß der Umstand, daß viele Mädchen, wenn sie sich verheirathen, nicht im Stande sind, einer Haushaltung vorzustehen. Hauptächlich ist es die Nothkunft, in welcher ein großer Bruchtheil unserer Mädchen vollständig unbewandert und unerfahren ist und zwar sind es hier vor Allem die Fabrikmädchen, welche oft nicht die geringsten und primitivsten Speisen zu kochen vermögen. Die meisten in der Fabrik beschäftigten Mädchen sind infolge Manuels an Zeit und Geld nicht in der Lage, die Haus-

haltungsgeschäfte so zu erlernen, wie es unbedingt nothwendig ist, um ihre künftige Aufgabe als Hausfrau voll und ganz ausfüllen zu können. Daß hier ein großes Uebel vorhanden ist, wird wohl Niemand bezweifeln. Auch unsere Regierung ist sich vollkommen der Tragweite dieses Miskstandes bewußt, welcher in vielen Fällen die Ursache eines unglücklichen Familienlebens und der daraus resultirenden Folgen ist und hat dieselbe daher bei den Amtsbezirken des Biesenthal die Anregung gegeben, sogenannte Kochkurse für Arbeiterinnen ins Leben zu rufen und zwar sollen dieselben so eingerichtet werden, daß die Mädchen ihre Stellung in der Fabrik nicht aufzugeben brauchen und auch keine erhebliche Einbuße an ihrem Verdienste erleiden.

Pfälzische Nachrichten.

Edenkoben, 27. Okt. Durch ein generöses Geschenk hat sich ein auswärtig wohnender Edenkobener hier ein bleibendes Andenken gesichert. Der in Heidelberg wohnende Herr Hermann Arnold von hier befißt außer anderen Grundstücken auch einen „in den Gräben“, Bann Benningen, gelegenen ungefähr 2 Morgen großen Acker. Diesen hat er seinem Vertreter, Herrn Geschäftsmann Gb. Acker hier mit der Bestimmung übergeben, daß derselbe das Grundstück unter vier junge solide Bürger zur unentgeltlichen Vertheilung bringe. Herr Acker hat sich dieser Aufgabe mit Geschick unterzogen, indem er strebsame und einer solchen Zuwendung würdige Leute als Geschenknehmer bestimmte.

Aus Martinshöhe, 26. Oktober, wird der „An. J.“ geschrieben, daß der angeblich wieder erkrankene Gatte der Frau Schohl sich als ein Schwindler entpuppt habe. Derselbe ist ein gewisser Peter Gienand von Martinshöhe. Der Romanheld soll sich bereits in Nummer Sicher befinden.

Aus der Pfalz, 28. Okt. Im Jahre 1886 genossen in ganz Bayern 167,973 Personen (in der Pfalz 17,666) Unterstützung durch die öffentliche Armenpflege, unter welchen sich 55,685 Kinder befinden, welche auf Armenkosten erzogen werden und 36,400, welche nur Schul- und Lehrmittelfreiheit genossen. Für die Armenpflege überhaupt wurden M. 6,828,695 ausgegeben (in der Pfalz allein M. 592,145). Wenn man Schulkinder, welche Schulaufs- und Lehrmittelfreiheit genießen, einfach unter die „unterstützten Armen“ zählt, so kommt man leicht zu obiger hohen Gesamtzahl, welche gewiss Wäthern einen Weberauf über die im deutschen Reich fortwährende Verarmung entlockt; zieht man aber die 91,965 Kinder ab, so ist die Zahl der Unterstützten nicht besonders groß, zumal 68,585 Personen nur eine vorübergehende Unterstützung erhielten.

Mittheilungen aus Hessen.

8. Worms, 29. Okt. Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand die Schlußprobe der hiesigen Wasserwehr im Beisein der Staats- und Gemeindebehörde am Rheinwerft statt. Die Uebungen wurden von der Mannschaft, unter dem bewährten Commando des Herrn Hofenmeisters Baumann, sehr präcis ausgeführt. Das vorhandene Material ist vorzüglich. Man schlug u. A. eine Bootsbrücke von ca. 300 M. Länge, in der kurzen Zeit von 20 Minuten auf. Auch die Bonton-Uebungen wurden ganz flott ausgeführt und scheint in dem gesammten Corps überhaupt eine strenge Disziplin zu herrschen. Nach Schluß der Uebung fand ein zahlreich besuchtes Bankett statt.

Jugendheim a. d. S., 27. Okt. Am Dienstag und Mittwoch fand bei einem hiesigen Geschäftsmanne und dessen Verwandten eine umfangreiche Hausjuchung statt, wobei viele gestohlene Gegenstände als: Weiszeug, Silber, Messer, Gabeln, Böffel, Gläser, Kaffee, Zucker, acht gefüllte Festtöpfe u. s. w. gefunden wurden. Sämmtliche Gegenstände wurden in den letzten zwei Jahren in den beiden hiesigen Hotels entwendet und lenkt sich der Verdacht hauptsächlich auf eine Frau S., welche in den Gasthöfen beschäftigt war.

Kassel, 27. Oktober. Gestern Vormittag wurde ein ehemaliger Metzger aus Schierstein, welcher in Wiesbaden f. B. ein eigenes Geschäft besaß und in sehr guten Verhältnissen lebte, hier verhaftet und der Ringer Staatsanwaltschaft vorgeführt. Der Verhaftete ist wegen eines schweren auswärts verübten Diebstahls flehentlich verfolgt und hatte sich hier einige Tage unter fremdem Namen aufgehalten.

Tagesneuigkeiten.

— Kaiser Wilhelm ist, wie uns ein Privattelegramm meldet, heute früh um 7 Uhr 15 Minuten von Potsdam mittelst Sonderzugs nach Hamburg abgereist.

— Das Abreizequartier des Kaisers in Hamburg im Hause des Fräulein Emilie Jenisch am Neuen Jungfernstieg wird in Bezug auf seine innere Einrichtung seiner erheblichen Veränderung unterzogen, da die Eigentümerin von dem Gedanken ausgeht, es werde den Kaiser interessieren, die häusliche Einrichtung und Lebensweise in einem reichen Hamburger Patrizierhause kennen zu lernen. Daß sich in dem Hause die höchste Eleganz mit solidem Reichthum paart, ist selbstverständlich. Ueberall ist dem guten Geschmack neben der Rücksicht auf Bequemlichkeit Rechnung getragen. Dagegen wird das Neuere des Hauses reich geschmückt werden und vor demselben namentlich ein Aufbaun von immergrünen Bäumen hergestellt.

— Anlässlich des Kaiserbesuches in Hamburg werden die in den verschiedenen Häfen ankernden Seeschiffe in ihrem

Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glümer.

(Nachdruck verboten.)

8 (Fortsetzung.)

Wie befreit athmete Jobst Clamor auf, als er zu diesen Entschlüssen gekommen war, und ging sogleich an seine Reisevorbereitungen. Er packte seine Sachen, gab Befehl, gleich nach dem Mittagessen den Schlitten zur Fahrt, nach der Eisenbahnstation bereit zu halten, und hatte eben den Abschiedsbrief an den Vater begonnen, als ihm ein Telegramm gebracht wurde.

Es kam aus Leipzig und lautete: „Bin heute Abend sechs Uhr in Eisenhof. R.“

R., das konnte nur Regine sein; aber was hatte ihr Kommen zu bedeuten? Als ob er seinen Augen nicht traue, las Jobst Clamor die Zeilen zum zweiten und dritten Male. Auf der nächsten Bahnstation wollte sie mit ihm zusammentreffen in dem kleinen Eisenhof, wo er von jung und alt gekannt war, und wo Regine auch nicht für eine Nacht Obdach finden konnte. Sie wußte das durch seine Erzählungen von der Heimath; hatte sie es außer Acht gelassen, oder kam sie in der Absicht, das Aufgeben des Geheimnisses und ihre Einführung in den Familienkreis von Hohen-Moor zu erzwingen? Sie hätte keinen ungünstigeren Zeitpunkt wählen können.

Eine Weile war Jobst Clamor völlig rathlos; dann sagte er sich selbst, daß er alles klar setzen müsse, Regines Vorhaben zu vereiteln. Durch Zurücktelegraphiren war nichts mehr zu erreichen, — sie mußte längst unterwegs sein. Einen Augenblick dachte er daran, ihr entgegen zu fahren, um sie auf einer entfernteren Station zurückzuhalten; aber die Möglichkeit, sie zu verfehlen, ließ ihn dies Projekt wieder aufgeben.

Es blieb nichts übrig, als sie in Eisenhof zu erwarten und — zu ihr einsteigend — mit demselben Zuge weiter zu fahren.

Nachdem er zu diesem Entschlusse gekommen war, kehrte er zu seinem Briefe an den Vater zurück; aber zu dem ausführlichen, besonnenen Schreiben, daß er beabsichtigt hatte, fehlte ihm jetzt die Ruhe; er zerriff Blatt auf Blatt, um in einer anderen Tonart zu beginnen, die ihm bald wieder als unrichtig erschien.

Immer aufs neue mußte er an Regines Gewaltstreich denken, und seine erregte Phantasie malte ins Ungeheuerliche aus, was geschehen könnte, wenn er auf der Station, oder im Coupé mit Bekannten zusammentraf, oder erkannt wurde, wo er mit Regine Quartier nahm. Vor Allem fragte er sich mit wachsender Besorgniß, wie das Kind, das kürzlich erst dreiviertel Jahr alt geworden, die lange Winterreise überleben würde? — Zum ersten Male war er ernstlich unzufrieden mit Regine; bisher hatte er sich nach jeder Richtung unbedingt auf sie verlassen, hatte sich unbewußt in eine bequeme Abhängigkeit eingeliebt und fühlte sich nun, da er sich nicht nur der bisherigen Leitung entziehen, sondern sie bekämpfen mußte, in seinem Rechte gekränkt und seines Haltes beraubt.

Endlich hatte er aber doch mit nervös zitternden Händen ein paar Zeilen zusammengedrückt, die ihm genügten. Sie lauteten:

„Lieber Vater! Tante Eveline hat mir Dein Ultimatum mitgetheilt. Daß ich zu einer so plötzlichen Umgestaltung meiner Lebensweise augenblicklich Ja sage, wirst Du ebensowenig verlangen, wie ich ohne weiteres Nein sagen möchte. Sollte mich, ich bitte Dich, eine Feist der Ueberlegung; meine Rückkehr nach Leipzig ist ohnehin zur Ordnung meiner Angelegenheiten nöthig, und ich gebe gleich, da unser Zusammensein im Augenblick mir peinlich wäre. Für Deine großmüthigen Anerbie-

ungen danke ich Dir von Herzen, auch wenn ich nicht im Stande sein sollte, sie anzunehmen. Noch dankbarer würde ich sein, wenn Du es über Dich gewinnen könntest, mir den Weg zu verzeihen, den ich vielleicht, Deinen Wünschen zuwider, einschlagen muß. Bebe wohl, grüße Tante Eveline und Eddy und gedenke ohne Groß Deines dankbaren Sohnes, Jobst Clamor.“

Er war eben mit dem Briefe fertig, als die Tischglocke läutete; er steckte ihn ein und begab sich in den Speiseaal, wo ihm heute nur Wulf Gesellschaft leistete. Jeder war zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um der Verunsicherung des Andern zu beachten, und als Jobst Clamor, ehe sie sich trennten, dem Better mittheilte, daß er im Begriff sei, nach Leipzig zurückzukehren, und den Better bat, seinen Abschiedsbrief an den Vater abzugeben, nahm Wulf das Schreiben so gleichmüthig in Empfang, als wäre Jobsts Abreise längst bestimmt gewesen.

„Thue mir aber die Liebe, den Brief nicht abzugeben, bis der Nachmittagszug fort ist.“ fügte Jobst Clamor diplomatisch hinzu, und Wulf versprach der Weisung nachzukommen.

„Ja werde, um dem Onkel nicht zu früh in den Weg zu kommen, mit Dir nach Eisenhof fahren.“ fügte er hinzu; aber das lehnte Jobst Clamor so heftig und entschieden ab, daß sich Wulf halb verwundert, halb verlegt entfernte.

So war denn alles zur Abreise fertig; aus dem Fenster des Speiseaals sah Jobst Clamor, daß der Schlitten vorfuhr, befohl dem Reitknecht, sein Gepäck zu holen, und ging selbst in sein Zimmer hinauf, sich in die Reisebekleidung zu hüllen. Von Tante Eveline Abschied zu nehmen, wollte er sich selbst und ihr ersparen, sie mußte sein Verschwinden auch ohne Erklärung verstehen.

Langsam ging er die Treppe hinunter; plötzlich fuhr er

vollen Parabelschmuck einen großartigen Anblick gewähren. Einige derselben, wie der „Bellert“ von der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft, werden ihren Aufenthalt verlängern, um an dem Feste Theil nehmen zu können. Sehr dankenswerth ist das Vorgehen der Hamburg-Schiffahrt-Gesellschaft, die ihr Schiff „Gera“ dem Hamburger Waisenhaus zur Verfügung gestellt hat, damit die Kleinen von Nord aus ihren Kaiser sehen können. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Laeisz, hat den Kindern zum Kaiserstage neue Anzüge gestiftet. Der Wörmann-Dampfer „Professor Wörmann“ soll die Schüler der Seemannsschule aufnehmen, die hoch von den Raaren herab den Kaiser mit Hurrah begrüßen werden.

— Ein Geschenk des Kaisers. Eine junge Dame in Begleit, die ihren und ihrer Mutter Unterhalt durch Näharbeit beizubringen muß, wandte sich vor etwa drei Wochen an den Kaiser mit der Bitte um Beihilfe zur Anschaffung einer Nähmaschine. Der Herrscher ließ dieses Bittgesuch trotz der sich drängenden Erlebnisse seiner großen Reise nicht unberücksichtigt. Dieser Tage traf im Auftrage des Hofmarschallamts eine prächtige Nähmaschine bei der jungen Dame ein.

— Selbst gerichtet. Waldheim, 25. Okt. Der hier seit 36 Jahren im Buchhause sitzende Raubmörder, bekannt unter dem Namen „Reddorscher Schletter“, welcher im Jahre 1862 einen Fuhrmann erschlug und beraubte, hat sich dieser Tage erhängt, weil ein von ihm singereichtes Gnabengesuch abschlägig beschieden wurde.

— Ein Theatersturz. Düsseldorf, 24. Oktober. Bei der Generalprobe für die Festvorstellung im Stadttheater, Aufführung lebender Bilder, passierte ein entsetzliches Unglück. Die zur Verwendung kommenden Gewehre waren vorher nicht untersucht worden, hatten dieselben doch viele Jahre in der Kumpfkammer gelegen. Ganz plötzlich bei dem Arrangement des Bildes „Die Schlacht von Worringen“ entlad sich eines dieser alten Gewehre, der Schuß rühr, der „Niederich, Bittg.“ zufolge, einem Soldaten in's Auge, welches sofort herausgenommen werden mußte. Nachdem das Unlück passiert war, unterzog man die Gewehre einer Revision und fand noch einige, die ebenfalls geladen waren.

— Wiener und Berliner Fräulein. Frau Betty Stuckart, die sich soeben in den Reichshallen in Berlin für Geld betunden läßt, hat eine große Aufregung unter den Schönen der Sprechstube hervorgerufen. Die Schönen Berlins haben nicht übel Lust, in einen Wettkampf mit der an den Säulen affizierten Preisgekönneten einzutreten. So erhielt Herr A. Rief, der Direktor des American-Theaters, dieser Tage einen Brief von jarter Hand, folgenden Inhalts:

„In den Reichshallen zeigt sich eine junge Dame als preisgekürzte Schönheit, sie ist aus Wien und kommt aus Spa! Wollen wir Berlinerinnen und das so stillschweigend gefallen lassen? Gibt es in Berlin nicht genug schöne Mädchen und Frauen? Meine Cousine und ich, wir sind gewiß nicht unbedeutend, aber so schön, wie die Dame, die nicht von hier ist, sind wir bestimmt, und wenn Sie (I) im Interesse der Berlinerinnen Schönheits-Concurrenz aus-schreiben wollen, bitten wir Sie herzlich, an uns Beide zu denken — Kosten sollen Ihnen im Interesse der guten Sache nicht erwachen. Zum Ruhme unserer Vaterstadt wollen wir uns gern öffentlich zeigen!“

Holst Adresse und Angabe eines Postamtes.

— Ein Nachruf. Vor einigen Tagen ist in Oehringen der Landesbarrikade von Würtemberg, Wilhelm Schwarz, gestorben. Der „Schwäb. Merkur“ widmet dem „im besten Mannesalter verstorbenen Oekonom, Kleemeister und Nach-richter“ folgenden hübschen Nachruf: „Seinem Vater, Georg Schwarz, von hier, der seit 1842 desselben Amtes gewaltet hatte, folgte der Sohn, der durch mehrere Jahre ihm zur Seite gestanden hatte, welcher laut der von uns eingesehenen Zeugnisse, der mit der Leitung von Einrichtungen betrauten Staatsanwaltschaften in und außer Würtemberg seit 15. April 1880 in acht Jahren zur vollsten Zufriedenheit die Ent-werfung vollzogen hat. Er hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder.“ — Ja, wenn einer sein Geschäft mit Fleiß und Begeisterung betreibt, dann steht die Anerkennung der Väter seinen Betreibungen nicht.

— Käufers Kampf in Stuttgart. Trotz einbringlicher Mahnungen zur Besserung begab sich am Samstag früh halb sieben Uhr ein Knecht im Küchlichen Thiergarten in den Zwinger des Malagen-Bären. Wie schon zum öfteren, hatte auch diesmal der Knecht unterlassen, das Thier in den be-sonderen Käfig einzuschließen, vertrauensvoll darauf, daß der Malagen-Bär ein gutmüthiges Geschöpf sei und mit seinem Wärter auf freundschaftlichem Fuße lebe. Allein kaum hatte heute der Knecht den Zwinger betreten, so wurde er auch von dem Bären angegriffen und derart übermächtig, daß der Knecht in den Wasserbehälter zu liegen kam. Wehrlos wie er in dieser Lage war, er konnte weder fliehen, noch sich er-heben, noch sich zur Wehre setzen, blieb ihm nichts übrig, als durchdringende Hilferufe auszusprechen. Der Wartenbesitzer und seine Gehilfen waren augenblicklich zur Stelle; aber nur durch wuchtige Triebe mit Knütteln und eisernen Stangen gelang es, den Bären, der sich über den Wärter hergemacht, von diesem loszubringen. Als der Knecht von seinem Angriffe befreit war, stellte es sich heraus, daß der Bär ihm die rechte Wade, die rechte Hand durchgebissen und unter dem rechten Auge eine Schürfung beigebracht hatte. Die Wunden sind schmerzhaft, aber allem Anscheine nach nicht bedenklich; es

aus seinen Gedanken auf und blieb lausend stehen. Er hatte sich nicht getraut, es war des Vaters Stimme, die vom Thur herauschallte.

„Nichts da!“ sagte er in seiner herrischen Weise. „Heinrich soll ausspannen, und Du trägst die Sachen wieder hin-auf und jagst meinem Sohne, ich hätte vor seiner Abreise mit ihm zu sprechen. Woher muß ich aber den Förster und den Inspektor abfertigen. — Ich werde nach dem Junker schiden, wenn ich wieder frei bin.“

Dastig lehnte Jobst Clamor um und in sein Zimmer zu-rück. In summer Bath bis er die Bähne zusammen: wie ein Schulbude wurde er behandelt, und es war seine Schuld! Warum ließ er sich's gefallen? Warum hatte er nicht den Wuth, trotz des Vaters Befehl fortzufahren? Aber er hatte ihn nicht. Schweigend nahm er die Befehle des Reitknechtes hin und lief dann, wie ein gefangenes Thier im Käfig, im Zimmer auf und nieder.

Was nun beginnen? Wenn er nicht fort konnte, blieb nichts übrig, als dem Vater zu sagen: „Ich bin verheiratet, — Weib und Kind warten auf mich in Eisenhof.“

Wie aber sollte er dies Geständniß über die Lippen bringen? Eine sinnlose Angst kämpfte ihm das Herz zusam-men, wenn er sich dem strengen Gesicht, den durchdringenden Augen gegenüber dachte. Es blieb ihm nichts anderes übrig, er mußte sich heimlich entfernen.

Nach kurzem Besinnen war er dazu entschlossen; für die Waldschlei, das gefährliche Geständniß hinauszuschicken, hätte er Schwereres auf sich genommen, als eine Fußwanderung nach Eisenhof in Nacht und Nebel. Uebrigens konnte er, wenn er den Fußpfad über den Schäferberg und Schäferdorf einschlug, fast eine Meilende der Entfernung abschneiden. So packte er denn aus dem Koffer, den er nicht fortzubringen

darfte sich in der Hauptsache nur um Fleischwunden handeln: die mit stumpfen Hähnen beigebrachten Quetschungen pflegten langsam zu heilen.

— Todesurtheil. Das Schwurgericht zu Straubing verurtheilte den Raubmörder Obermeier, welcher die Wänerin Mayer in Daiding in ihrer Wohnung erschlagen und beraubt hatte, zum Tode.

— Das kommt davon. Das Zimmermädchen einer Wamberger Offiziersfamilie, das beim Brennen ihrer Wäsche einen Zimmerbrand verursachte, erhielt von der dortigen Strafkammer 10 Mark Extrabeholdung. Der Staatsanwalt hatte dem Fräulein 14 Tage Gefängniß zugedacht.

— Der unheimliche Fund von menschlichen Ste-letten im sog. Woppenwalde bei Danau hat sich insoweit aufgeklärt, als es sich offenbar um Arterienpräparate, die von den Medicinern in den „Bräparierkursen“ angefertigt worden, handelt. Wie dieselben jedoch an den Fundort ge-kommen sind, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

— Graf Julius Andráffy erkrankt. Budapest, 26. Oktober. Im Publicum sind sehr beunruhigende Gerüchte über das Befinden des Grafen Julius Andráffy verbreitet. Bei dem Grafen ist das alte Rheuma in heftiger Weise aufgetreten; derselbe liegt seit drei Tagen zu Bette und hat einen starken Blutverlust erlitten. Die Theilnahme ist allge-mein sehr groß; man hofft, daß bald eine Besserung eintre-ten dürfte.

— Ein heldenmüthiger Selbstmörder. Szernowiz 26. Oktober. Der Zugführer Kircuba des 41. Infanterie-Regiments hat wegen verdammteter Liebe einen Selbstmord verübt. Beim Abziehen eines Recruten ließ er demselben Gewehrgriffe machen, und auf das Commando: „Schießen“ bot er die eigene Brust zum Ziele und blieb, da es, wie con-statirt wurde, sein eigenes, scharf geladenes Gewehr dem Recruten gegeben hatte, sofort todt.

Kunst und Wissenschaft.

Unter Mitwirkung der Kaiserin Friedrich soll in England ein Buch über den verewigten Kaiser Friedrich erscheinen. Der Verlag von Alder und Comp. in Berlin theilt mit, daß die deutsche Ausgabe dieses Wertes Mitte November unter dem Titel: „Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser“, ein Lebensbild von Krenel Rodd, mit einer Einleitung von Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, zum Preise von 3 Mark herauskommen wird.

— Eine Ovation zu Ehren der Professoren Gerhard und v. Bergmann wird von der Berliner Studentens-chaft beabsichtigt. Schon ist die Angelegenheit dieser Tage in einer Sitzung des Ausschusses beraten worden.

— Geh. Rath Professor Rudolf von Smeikl feiert am 21. November sein fünfzigjähriges Doktor-Jubiläum. Die juristische Fakultät der Berliner Universität bereitet eine Feier vor.

Am Stein-Deukmal auf dem Dönhofsplatze war am 26. d. M. ein Vorberkranz mit schwarz-weißer Schleife nieder-gelegt, der in seinem Rund folgende Inschrift trug: „Zum 26. Oktober. An seinem Geburtstag dem großen Staatsmann, Reichsfreiherrn v. Stein, der wieder einen stillen, reitgilden, vaterländischen Geist in der Nation zu heben suchte und so ruhmreichen Antheil an der glorreichen Erhebung Preussens vor 75 Jahren (1813) hatte. Wir gedenken aber auch an unseren herrlichen Feldmarschall Grafen v. Roßke, welcher heute 88 Jahre vollendet. Gott segne ihn.“

— Ein guter Witz. Die vielen Scherze über die Rager-keit der Schauspielerin Sarah Bernhardt hat ein ameri-kanisches Blatt unfernwillig um einen der besten vermehrt. Es hat der Künstlerin nämlich das „schmeichelhafte“ Epitheton „La reine des gaules“ (Die Königin der Hohennationen) be-gelegt. Vermuthlich hat er „des Gauloises“ (der Französinen) sagen wollen.

— Der Componist der Rose von Erin. Sir Julius Benedict, war längere Zeit mit dem Italiener Ardit zusammen Kapellmeister an einem von Herrn Mapleson geleit-eten Opernunternehmen. Beide waren Köhlsköpfe, aber während Ardit daraus keinen Hehl machte, suchte Benedict die leidige Thatsache durch alle möglichen künstlichen Mittel zu verbergen; außerdem legte jeder von beiden Gewicht bar-auf, nicht mit dem andern verwechselt zu werden. Eines Tages, wo beide abwechselnd zu dirigiren hatten, fand Map-leson in der Garderobe Benedict, wie er mit Kamms und Bürste möglichst künstlich die ihm verbliebenen Haare über die kalte Stirne vertheilte. Auf die Frage, warum er diese aröche Sorgfalt verwende, erwiderte er: „Ich möchte nicht gerne, wenn ich dirigire, mit Ardit verwechselt werden.“ Gleich darauf erlitten Ardit und sein Begleit, mit Hilfe zweier Wirtchen seine Köhlsköpfeit möglichst augenscheinlich zu machen. „Es wäre mir höchst fatal, wenn man mich für Benedict hielte“, erklärte er dabei.

— Von Carmen Sylva wird aus Bukarest folgende rei-zende und durchaus verdächtige Geschichte mitgetheilt: Vor einigen Tagen besuchte die Königin Elisabeth eine Volksschule mit ihrem Besuche. Dabei ließ sich die Königin in einer Klasse auch das Ordnungsbuch zeigen und las darin, daß die häßliche Maritana Kelesin sich fortwährend schlech-ter Aufführung schuldig gemacht. Die Königin fragte nach der Ursache und erfuhr, daß die Kleine Maritana die Ge-wohnheit hatte, während der Unterrichtsstunden Gesichtsbü-cher zu lesen. Das Kind mußte nun hervortreten und

wachte, das Unentbehrliche, vor allem sein Manuscript, in eine Reisetasche, sog ein Paar hohe Jagdstiefel und einen Jagdpfeil an, nahm den Reisepfeil darüber, so daß seine schlaffe Gestalt nicht zu erkennen war, setzte einen alten, breitran-digen Hut auf, der sein Gesicht beschattete, gelangte aber eine wenig betretene Seitentreppe unbemerkt in den Garten, eilte an Hecken und Bosclets entlang den Parkanlagen zu, erreichte, sie durchschneidend, den Wald und schlug den Weg ein, der am Ufer des wilden, vom Schwarzmoor herunterkommen-des Schwarzbaches aufwärts führt. Anfangs hatte er hier wie im Park durch tiefen Schnee zu waten, aber je höher er stieg, umsomehr hatte der gestrige Sturm den Weg reingefegt; nur die heutige Fledende lag schlüpfzig auf den Felsstufen den Pfades. Dennoch wurde er bald so müde, daß er nur langsam vorwärts kam; das Tragen der Tasche, der schwere Pfeil waren ihm hinderlich, und mit Besorgniß dachte er an die Möglichkeit, daß es dunkel werden könnte, ehe er das auf der Höhe liegende Schäferdorf und den von dort aus abwärts führenden Forstweg erreichte.

Der Pfad, den er jetzt verfolgte, wurde steiler und ge-fahrvoller, je höher er anstieg; ein Fehltritt, ein Ausgleiten, und der Wanderer lag hilflos zwischen den Felsblöcken des Flußbettes oder wurde von den Strudeln, die hin und wie-der durch die Eisbede brachen, in die Tiefe gerissen. Jobst hatte, wie er jetzt erkannte, seine Kraft überschätzt und über-legte eben, ob er nicht besser thäte, umzukehren, um im Schutze der Dunkelheit die sichere Fahrstraße zu verfolgen, als er von der Höhe einen Mann herunterkommen sah, der sich vielleicht zum Tragen der Sachen bereit finden ließ. Es war ein kammiger Mensch in verschliffener städtischer Klei-dung. In der Hand hielt er einen wuchtigen Knotenstock; er kam mit kläppeligen Schritten, mehr springend als gehend,

auf die Frage der Königin: „Welche Geschichten ließ Du denn immer?“ eilte die Kleine zu ihrer Mappe und zeigte die — „Kammigen Volksliedchen von Carmen Sylva.“ Die Königin lächelte ihre kleine Verheererin und sagte zu ihr: „Aber in der Schule darf man keine Geschichten lesen. Sei nun von heute ab recht fleißig und bringe Dich gut, dann sollst Du zu Weibmachten alle Erzählungen der Carmen Sylva geschenkt bekommen.“

Theater und Musik.

— Gr. Hof- und National-Theater in Mannheim. Weber's „Freischütz“ kam gestern in einer zum Theil neuen Besetzung am Groß-Hof- und Nationaltheater zur Aufführung. Frl. von Bruff sang die Rolle der „Aga-the“, wie es scheint, überhaupt zum ersten Male. Trotzdem der Charakter dieser Partie dem Temperament der Künst-lerin wenig angemessen erscheint, gab sich Frl. von Bruff doch Mühe, die Darstellung entsprechend zu gestalten. Das Spiel gelang ihr immerhin besser, als der Gesang, der, ganz abgesehen vom permanenten Tremolo, auch in Bezug auf den Rhythmus zu wünschen übrig ließ. Herr Reidl sang den Fürsten Ottokar in edler Weise, und Herr Bucha führte sich in der Partie des Eremiten zum ersten Male in einer ardhieren Rolle ein, die eine Beurtheilung seiner stimmlichen Fähigkeiten ermöglicht. Wenngleich die tieferen Stellen nicht ganz zur Geltung kamen, so ist doch anzu-erkennen, daß Herr Bucha ein gut geschulter Sänger ist, dessen Gesangs nicht verblüdet ist und der eine gut verwendbare Kraft für unser Theater zu werden verspricht. Frl. Sor-ger und die Herren Tel und Wdrlinger führten ihre Rollen bestens durch.

Julius Rab.

— Kessler's neue Oper. Wie bereits vor einiger Zeit die Blätter meldeten, ist Viktor Kessler, der Componist des „Rattenfänger von Hameln“, des „Trompeter von Säckingen“ u. s. w. gegenwärtig mit einer neuen Oper beschäftigt, die in seiner Vaterstadt Straßburg spielt. Es dürfte gewiß von Interesse sein, zu erfahren, daß die Münchener Hof-Inten-danz schon jetzt mit dem Componisten ein Uebereinkommen getroffen hat, wonach die Münchener Hofbühne sein neuestes Werk überhaupt zum ersten Mal zur Aufführung bringen wird. Die Novität ist für den Herbst nächsten Jahres in Aussicht genommen.

— Im Wiener Hofopertheater wird Anfangs Dezem-ber die dreiachtige komische Oper „Die drei Wirtin“ von R. M. Weber, bearbeitet von Kessler, in Scene gehen. Als zweite Novität der Saison gelangt im Monate Januar 1889 die dreiachtige romantisch-komische Oper „Die Königsbraut“, von J. Schmitz, Musik von Robert Fuchs, zur Aufführung.

— Der Abschied Julius Verotti's, der am 1. November eine längere amerikanische Tournee antritt, vom Wudapaster Theater, gestaltete sich zu einem sensationellen Triumph für denselben. — Verotti geht am 1. November nach New-York auf eine längere nord-, später südamerikanische Kunstrei-se und debutirt dort gleichfalls in den „Eugenotten.“

Berliner Theater.

Wochen-Repertoire.

Deutsches Theater. Am Montag „Der Pfarrer von Kirchfeld“, Dienstag „Die Jüdin von Toledo“, Mittwoch „Freiung im Winter“, „Quintus Horatius Flaccus“ und „Zwei Taube“; Donnerstag, 1. Nov. „Der Pfarrer von Kirch-feld“, Freitag „Die Jüdin von Toledo“, Sonnabend und Sonntag „Die beiden Leonoren.“

Leipzig-Theater. Am Montag „Ein Falliment“. Außerdem bringt die Woche Wiederholungen von „Fräulein Maus“, „Der Raubmörder“ und „Zwischen zwei Bergen.“

Reizend-Theater. Montag „Die Wildente“, Dienstag „Deforist“, Mittwoch „Die Wildente“, Donnerstag „Deforist“, Freitag „Die Wildente“, Sonnabend zum ersten Male Antoinette Rigaud, Schauspiel in 3 Akten von Rai-mond Deslandes, und zum ersten Male „Das Blaubuch“ von E. Labiche, deutsch von F. Hell.

Königliche Schauspiele. Opernhaus. Diens-tag „Carmen“, Mittwoch „Don Juan“, Donnerstag „Auf der Brautfahrt“, Wiener Wälder, Freitag „Wetterdämme-rung“, Sonnabend „Die Journalisten“, (Herr Witterwitzer als Gast). Sonntag „Die Africanerin“, Montag „Die Schau-spieler des Kaisers“, „Gopelia.“ — Schauspielhaus. Keine Vorstellungen.

— Der „Rikado“ von Arthur Sullivan wird im Fried-rich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin zur Aufführung gelangen, natürlich in deutscher Sprache. Die Uebersetzung aus dem Englischen besorgt ein renommirter Bühnenkriti-ker. Die Ausstattung wird die denkbar glänzendste sein.

Frl. Gerline Bräuer, noch vor Kurzem die Prima-donna des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, beschäftigt, von der Operette zur Oper überzugehen. Sie hat daher allen Engagementsanträgen widerstanden, um sich unbeding-ter Gesangsstudien bei Frau de Ruda, der Lehrerin von Frl. Renard und Bela Beeth, widmen zu können.

Geschw. Alsberg, Mannheim.

Specialität: Gardinen, Portiüren, Stores. Verkauf zu Engros-Preisen. 12254

heran, einem Banditen ähnlich, als seine schwarzen Augen halb misstrauisch, halb drohend Jobst Clamor unter dem Hute hervor anblitzten.

„Seda, Sie . . . wollen Sie mit mir umkehren und mir die Tasche nach Eisenhof tragen?“ fragte Jobst den ihm be-gegnenden unheimlichen Menschen, und fügte, als dieser wie überlegend stehen blieb, hinzu: „Sie sollen gut dafür bezahlt werden.“

Der Mann lachte auf. „Gut bezahlt, — natürlich! Das ist 'n Baubertwort, was alles bezwingt!“ sagte er höhlich mit heiserer Stimme. „Na, geben Sie her . . . gut bezahlt! Meine Frau mag ihre Seh-nucht nach mir noch ein paar Stunden länger aushalten!“ Mit abermaligen Auflocken entriß er Jobst Clamor die Reisetasche und trat zurück, ihn vorangehen zu lassen.

Nach wenigen Schritten, — er hatte mit schnellem Ueber-sicht eine alte Adresse auf der Tasche entdeckt und gelesen, — sagte er: „Mit Verlaub, Herr wenn Sie hier Weisheit wissen, ich habe in Hohen-Moor ein paar gute Freunde gehabt und möchte wissen, wie's damit ausfällt.“

Jobst Clamor blieb stehen.

„In Hohen-Moor — Sie?“ rief er.

„Na, warum denn nicht!“ fiel ihm der Mann mit höh-lichem Tadel ins Wort. „Natürlich nicht in den Herrschafts-zimmern, aber im Stall und in der Küche; da gibt's auch Freundschaften und Liebesgeschichten, Bosheit und Falschheit, wie im feinsten Salon. Mein Freund — so einer, der mir gern die Augen ausgekratzt hätte, — war der Schäfer des Herrn Grafen, der Thomas Reinholdt, — na, der alte Ge-sell wird wohl nur noch mit den Wärmern im Grabe Freundschaft halten.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannheimer Handelsblatt.

Pfälzische Bank Ludwigshafen. Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Die Nachricht von einer, der am 15. November tagenden Generalversammlung vorzuschlagenden Erhöhung des Aktienkapitals von M. 2,500,000 auf M. 5,000,000, also um das Doppelte, hat in den Kreisen der Aktionäre Erstaunen und Befremden hervorgerufen, da die Motivierung doch in einem andern Punkt zuzufinden dürfte, als man ihn seitens der Verwaltung der Bank angibt.

Die Pfälzische Bank hatte nämlich laut Bilanz v. 1887 ungefähr M. 1,600,000 Spar- und Depofiteneinlagen, die einen Hauptbestandtheil des Betriebskapitals der Bank bilden und die das Erträgnis jeweils günstig beeinflussten, da man nur mäßige Depofitalzinsen zahlte und leicht im Contocorrentgeschäft einen Gewinn von 2 bis 3 Prozent machte. Nun ist plötzlich die Stadt Ludwigshafen mit Errichtung einer städtischen Sparcasse vorgegangen, die naturgemäß einen großen Theil der Spar- und Depofitengelder von der Pfälz. Bank abziehen wird, da die Beträge jedoch im Contocorrentgeschäft festliegen, so muß schleunigst Ersatz gesucht und in einer Capitalerhöhung gefunden werden.

Die Verwaltung wird sich wohl bei den neuen Aktien zu einem billigen Emissionscourse verstehen müssen, da die Pfälz. genügend mit Pfälzischen Bankactien versehen ist, und Berlin und Frankfurt die Aktien schwerlich nehmen werden und vielleicht nur — wenn sie recht billig sind. Angesichts der erwähnten voraussichtlichen Entziehung der Depofitengelder wird es schon ganz besonderer Anstrengungen bedürfen, um die Dividende auf der jetzigen Höhe zu halten, leicht wird ihr das nicht werden.

Mannheimer Fettvieh-Markt vom 29. Okt. Es wurden betriebsmäßig und wurden verkauft: per 100 Kilo Schlachtgewicht zu Markt: 86 Ochsen I. Qualität M. 136, II. do. M. 120, 447 Schmalvieh I. Qualität M. 112, II. do. M. 80, 282 Kühe I. Qualität 120, II. do. M. 120, 564 Schweine I. Qualität M. 112, II. do. M. 108, 15 Ferkel I. und II. Qualität M. 90 bis 80, 50 Milchfüße M. 450—200, 21 Schafe 22 M. per Stück. Zusammen 1855 Stück im Gesamt-Erlöse von M. 187,798.

Schiffahrts-Angelegenheiten.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 28. Oktober angekommen:

Schiff	von	Kommt von	Ladung	Str.
Safenmeiserei I. (Rheinvorland).				
b. Claasen	Rheinländer	Rotterdam	Städgüter	1554
Bedhuizen	Wolfe	"	"	1144
Wider	Wolfe	"	"	960
Mohr	Wolfe	"	"	200
Safenmeiserei III.				
A. Dreif	Bereimung 12	Antwerpen	Saat	16812
J. B. Saenlein	Boele	"	Weis	12250
E. Stammel	Industrie 1	Düsseldorf	Städgüter	1900
H. Hoh	Maria Wilh.	Ruhrort	Kohlen	13390
S. Knobel	Silda	Heilbronn	Salz	1074
Safenmeiserei IV.				
D. Terichören	Glise	Duisburg	Kohlen	15790
B. Wäsch	Arminius	"	"	12520
B. Hiltchens	Friedrich	"	"	4000

Mohls: angekommen 5320 Ebntr., abgegangen 2810.

Wasserstands-Nachrichten.

Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Rhein	Raub, 29. Okt. 2.70 m. — 0.07.	Koblenz, 29. Okt. 2.88 m. — 0.07.	
Oberrhein	Reh, 29. Okt. 2.05 m. — 0.05.	Speyer, 29. Okt. 2.15 m. — 0.05.	
Lein	Reh, 29. Okt. 2.78 m. — 0.10.	Worms, 29. Okt. 2.78 m. — 0.10.	
Oberrhein	Reh, 29. Okt. 4.52 m. — 0.07.	Worms, 29. Okt. 4.52 m. — 0.07.	
Mannheim	Reh, 29. Okt. 4.51 m. — 0.15.	Mannheim, 29. Okt. 4.62 m. — 0.16.	
Neckar	Reh, 29. Okt. 1.21 m. — 0.07.	Heilbronn, 29. Okt. 1.20 m. — 0.07.	

Amthche Anzeigen

Herbst-Control-Versammlungen in Mannheim 1888.

Die diesjährigen Herbst-Controlversammlungen für diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1876 in den activen Dienst getreten und jetzt zur Landwehr 2. Aufgebots überzuführen sind, die Mannschaften der Reserve, die Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatz-Belehrten Entlassenen der Stadt Mannheim und der Gemeinde Neckarau finden jedesmal im Aula-Saal, A 4, 4 in Mannheim in nachstehender Weise statt:

- Für Garde und Infanterie** außer Zahlmeister-Abspranten, Lazarethgehilfen, Krankenträger, Militärbedienten, Unterapotheekern, Wäschebeschäftigten, Detachement-Handwerkern und Arbeitskolonnen der Infanterie:
 - Freitag, den 2. November 1888, Morgens 9 Uhr, die Jahresklassen 1882 und diejenigen Mannschaften der Jahresklassen 1876, welche zur Landwehr 2. Aufgebots überführen.
 - Freitag, den 2. November 1888, Nachmittags 2 Uhr, die Jahresklassen 1881 und 1887.
 - Sonntag, den 3. November 1888, Morgens 9 Uhr, die Jahresklassen 1884 und 1885.
 - Sonntag, den 3. November 1888, Nachmittags 2 Uhr, die Jahresklassen 1883, 1886, die Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatz-Belehrten entlassenen Mannschaften.
 - Für Jäger, Kavallerie, Feld- und Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahn-Regiment, Train, Marine,** sowie Zahlmeister-Abspranten, Lazarethgehilfen, Krankenträger, Militärbedienten, Unterapotheekern, Pharmazeuten, Wäschebeschäftigten, Detachement-Handwerkern und Arbeitskolonnen der vorgenannten Waffen einschließlich der bei der Infanterie gedienten.
 - Montag, den 5. November 1888, Morgens 8 Uhr, die Jahresklassen 1881, 1885 und diejenigen Mannschaften der Jahresklassen 1876, welche zur Landwehr 2. Aufgebots überführen.
 - Montag, den 5. November 1888, Morgens 11 Uhr, die Jahresklassen 1882 und 1883.
 - Montag, den 5. November 1888, Nachm. 2 Uhr die Jahresklassen 1884, 1886, 1887 die Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatz-Belehrten entlassenen Mannschaften. Die Militärpässe, auf deren Verfall die Jahresklasse, zu welcher der betreffende Mann gehört, angegeben ist und Führungspässe sind mit zur Stelle zu bringen. Unentschuldigtes Fehlen und Spätkommen wird streng bestraft.
- Schirme und Stöcke dürfen nicht auf den Controlplatz mitgebracht werden.
- Mannheim, den 30. Oktober 1888.
- Königliches Landwehr Bezirks-Commando Heidelberg.**

Wasserwerk Mannheim. Submission.

Die Befestigung und Verlegung eines schmiedeeisernen Dückers durch den Verbindungskanal, bezugs Wasserzuführung des Centralgüterbahnhofes und der Pfälz, wird hiermit ausgeschrieben. Angebote hierauf sind längstens bis incl. Samstag, den 3. November a. c. an die Bauleitung des Wasserwerkes Mannheim O 7 No. 10 d, mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen einzureichen.

Die speziellen Bedingungen und Pläne etc. liegen auf dem Bureau des Wasserwerkes Mannheim zur gef. Einsicht auf, wofür auch jede weitere erwünschte Auskunft erteilt wird.

Mannheim, im October 1888. 17702

Wasserwerk Mannheim. Bauleitung. Smreker.

Wasserwerk Mannheim. Submission.

Die Herstellung eines begehbaren Dohrens zur Aufnahme der Rohrleitung unter den Bahngelassen des Personenbahnhofes, bezugs Wasserzuführung des Lindenhofgebietes, wird hiermit ausgeschrieben. Angebote hierauf sind längstens bis incl. Samstag, den 3. November a. c. an die Bauleitung des Wasserwerkes Mannheim O 7 No. 10 d, mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen einzureichen.

Die speziellen Bedingungen, Pläne etc. liegen auf dem Bureau des Wasserwerkes Mannheim zur gef. Einsicht auf, wofür auch jede weitere erwünschte Auskunft erteilt wird.

Mannheim, im October 1888. 17703

Wasserwerk Mannheim. Bauleitung. Smreker.

Pfälzische Bank Ludwigshafen a. Rh.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu einer außerordentl. Generalversammlung auf

Donnerstag, den 15. Nov. d. J., Vormittags 1/12 Uhr im Sitzungssaale des Bankgebäudes hahier eingeladen. 18926

- Tagesordnung:**
- 1) Abänderung des § 4 der Statuten (Erhöhung des Grundkapitals).
 - 2) Neuwahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes.
- Ludwigshafen a. Rh., 25. Oktober 1888.
- Der Aufsichtsrath:
Dr. Carl Clomm.

§ 24 der Statuten:
Diejenigen Aktionäre, welche sich an der Generalversammlung beteiligen wollen, haben ihre Aktien, welche vorher im Aktienbuch auf ihren Namen eingetragen sein müssen, nebst einem doppelten Verzeichniß derselben, und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmacht oder sonstige Legitimations-Urkunde eines Vertreters spätestens vier Tage vor dem Versammlungstage bei dem Vorstand zu deponiren, oder die anderweitige Deposition auf eine dem Aufsichtsrathe genügende Art zu erweisen.

Die Anmeldungen und Deponirungen von Aktien werden entgegengenommen in Ludwigshafen a. Rh. an der Kasse unseres Effekten-Bureau's.

Kaiserslautern } bei der Filiale der Pfälzischen-Bank.
Pirmasens }
Mutterstadt bei unserer Filiale-Kasse
und zwar bis 11. November einschließlich. Spätere Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Ludwigshafen a. Rh., 27. Oktober 1888.

Die Direction.

Gefunden und bei Gr. Bezirksamt deponirt: Ein Portemonnaie. 18905

Danksagung.

Herzlich, tiefgefühltesten Dank Allen, welche unsern lieben Gatten, Vater und Bruder

Philipp Fuchs,
Mühlenbesitzer

zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten und ihn mit Kränzen und Straußen beehrten. 18906

Weinheim, 26. Oktober 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Arb. Fortb.-Verein, R 3, 14.
Montag, den 29. ds., Abends 8 1/2 Uhr Vortrag
des Herrn Reallehrer Vortag, über: Erscheinungen aus dem Gebiete der Naturlehre mit Experimenten. (Chemischer Theil: Die Gasearten.)
Wir laden zu zahlreicher Theilnahme ein 18892
Der Vorstand.

Verein zum Schutze des Detailgeschäfts. Generalversammlung
Donnerstag, den 8. November l. J.,
Abends 8 1/2 Uhr
im kleinen Saale des Casino.
Tagesordnung:
1. Erhaltung des Jahresberichts.
2. Rechnungs-Abgabe für das verfloßene Jahr.
3. Einnahmen und Ausgaben für das laufende Jahr.
4. Wahl der Ausschussmitglieder. 18418
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 30. und Mittwoch, den 31. Oktober 1888,
Abends 8 Uhr im großen Saale des Saalbau
Experimental-Vorträge
des Herrn A. Egis, Elektrotechniker aus Oldenburg.
„Die Electricität und ihre Anwendung für gewerbliche Zwecke.“
Für Nichtmitglieder sind Abonnementkarten à A 12.— für sämtliche Vorträge, Tageskarten à A 1.50 in unserm Bureau, in der Hof-Restaurant-Handlung R. F. Fiedel, in der Musikalien-Handlungen A. Domeser, W. Hasdenreiter, Th. Schöler und im Zeitungslad hier, sowie in A. Lauterborn's Buchhandlung in Ludwigshafen zu haben.
Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzuzeigen (die Tageskarten abzugeben).
Die Saalthüren werden punkt 8 Uhr geschlossen.
Ohne Karte hat Niemand Zutritt.
Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.
18761 Der Vorstand.

Gesangverein „Lyra“.
Samstag, den 3. November d. J.
zur Feier unseres
4. Stiftungsfestes
Musikalische Abend-Unterhaltung mit Tanz
in den Lokalitäten des Saalbau's. Anfang Abends 8 Uhr,
wozu wir die verehrl. activen und passiven Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladen. 18767
Der Vorstand.
NB. Karten für Einzulebende können jeweils an den Probenden Dienstag und Freitag in Empfang genommen werden.

Arbeiter-Fortb.-Verein R 3, 14.
Der Stundenplan für den nächsten Winter ist, Abänderungen vorbehalten, wie folgt festgesetzt:
Montag 8—9 Einlage in die Kassen, 9—10 Versammlung mit Vortrag.
Dienstag 8—9 Franzöf., 9—10 Zuschneiden für Schneider und Rechnen.
Mittwoch 8—9 Schönschreiben, 9—10 Buchführung und Deklamation.
Wir laden zur pünktlichen Theilnahme ein.
Der Vorstand.

Dankfagung.
Für den mir durch die Groß-Handelkammer im Auftrage der Stadt Mannheim zur Erinnerung an den III. Dinnenschiffahrt-Congress überreichten Pokal, sage ich meinen ergebensten Dank und werde der mir zugefallenen ehrenden Einladung zur Theilnahme an der Rheinfahrt stets gerne gedenken.
Stefan Arnheiter,
in Firma Ludwigshafener Localdampfschiffahrt. 18928

Mannheimer Zither-Club
Deste Montag, Abd. 9 Uhr
Probe.
Um pünktl. Erscheinen bitten
18929 Der Vorstand.

Freidenker-Verein
Mannheim. 18920
(Zweigverein des Deutschen Freidenkerbundes).
Dienstag, den 30. Oktober
Abends 1/9 Uhr
Redeabend.
Thema: Prehgesetz.
Referent Herr E. Frey.

Bayrischer Hilfs-Verein.
Mittwoch, den 31. Okt.,
Abends 8 Uhr
Vorfeler
zu dem Geburtstags-Feier d. H. des Prinzregenten Altpold von Bayern im Lokal „zum goldenen Falken“, wozu die verehrl. Mitglieder und Ehrenmitglieder mit ihren Familienangehörigen freundlichst einladen
18921 Der Vorstand.

Schellfische
p. Pfd. 25 Pfg.
bei 18927
Th. Eder, II 3, 8b.

Frische Schellfische
heute eingetroffen. 18919
Herm. Hauer,
N 2, 6, Paraderplatz.
T 4, 24 part. 1 möblirter Zim. p. o. 18933

Fleisch eingetroffen i
Rechte
Frankf. Bratwürste
Russ. Sardinen,
Kollmüpf, Südinge,
Döfsemannsalat,
marinierte Gäringe,
Essig- und Salzkraken,
Neues Sauerkraut
per Pfd. 15 Pfg.
Neue Gälsefrüchte
(sehr gut kochend) 18931
Julienne n. f. w.
J. G. Holz, N 4, 22.

„Zur Wartburg“
G 7, 10.
Bitte gef. Notiz zu nehmen,
dass ich ein neues, schönes
Billard zur recht blühigen
Benutzung aufgestellt habe.
Hochachtung
J. Fischer.

Hotel Drei Glöken.
Empfehle vorzügliches Mittagstisch im Abonnement zu M. 1 u. 1.25, Table d'hôte 1/1 Uhr. 18937
S. Hasenbein.

Möbel jeder Art,
sowie sämtliche Holz- und Blechwaaren werden schön u. billig liefert. 18901
S. S. S. Hinterhaus.

Kindermäddchen erziehen und zuverlässig findet sofort Stelle.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 18918

Eine Partie gebrauchte Bleche billig zu verkaufen. 18913
K 1, 16 im Laden.

Schuhmacher gef. P 4, 7. 18912
C 4, 14 ein möbl. Parterre-Zimmer sofort zu vermieten. 18917
P 6, 8 deft. heizbare Schlafzelle zu v. 18922
Schweringstr. Nr. 125
2. Stock, eine gute Schlafzelle zu vermieten. 18916
Ein anst. junger Mann sucht ein einloch möbl. Zimmer, sofort zu beziehen, zum Preis von 12 M. pr. Monat in der Nähe von K. 4. Abreßstr. unt. Nr. 18915 an die Exped. d. Bl. 18915
Ein Glasabschluß zu kaufen gefuch. P 4, 4/5. 18908

Mannheimer Volksbank Act.-Ges.

Wir beehren uns, die Aktionäre unserer Bank davon in Kenntniss zu setzen, dass wir beschlossen haben, eine weitere Einzahlung auf unsere Aktien von 17846

25% = Mk. 125.— pro Stück einzufordern.

Die Einzahlung kann von heute an bis längstens 15. Dezember d. Js. in den üblichen Kassenstunden auf unserem Bureau geleistet werden und hat zu diesem Behufe die gleichzeitige Einreichung der Interimsaktien (ohne Couponsbogen) zu erfolgen.

Die Einzahlung wird bis Ende Dezember d. J. mit 4% verzinnt und tritt mit dem 1. Januar 1889 in Vollgenuss der Dividende.

Mannheim, den 12. October 1888.

Der Aufsichtsrath:
Louis Stoll.

Deutsche Union-Bank in Mannheim.

Wir vermitteln den An- & Verkauf v. Werthpapieren, sowie alle mit der Anlage, wie Realisirung von Kapitalien zusammenhängenden Transaktionen zu billigen Bedingungen und übernehmen die

Verwahrung und Verwaltung von Werthpapieren, indem wir die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividenden-Coupons, sowie die Controlle über Verloosungen - besorgen.

Wir eröffnen auch provisionsfreie Check-Rechnungen und verzinsen die Einlagen hierauf jeweils nach Maßgabe des Geldmarktes.

Die auf uns gezogenen Checks werden auch in Berlin und Frankfurt a. M. bei den hierauf bezeichneten Stellen kostenfrei eingelöst.

Die Bekanntgabe der näheren Bedingungen, sowie Ertheilung sonstiger wünschenswerthen Aufschlüsse erfolgt auf Verlangen bereitwilligst.

Mannheim, April 1887. 14196

Deutsche Union-Bank.

In der Smyrna-Knüpferei und schlesischen Feinknüpferei

wird Unterricht erteilt nach neuester Methode. Honorar 6 Mark. Wolle und Canesol zu den Arbeiten zu Fabrikpreisen. Arbeiten zur Ansicht im Schaufenster des Herrn Bauer, E 2, 15. Anmeldungen erbeten eine Stiege. 17650

A. Masson.

J. J. Quilling, D 1, 2,

zeigt den Empfang 15320
sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter an.

Empfehle eine

große Parthie Buxkin- & Paletot-Reste.

Resten schon von 1 Mr. an, zu außerordentlich billigen Preisen. 18212

G 2, 7 Leopold Hirsch G 2, 7
am Speisemarkt.

Lanz-Institut Anna Arno.

Anmeldungen täglich von 1-4 Uhr.
B 4, 11. 17618 B 4, 11.

Das Gute bewährt sich. Unbedingt wirksam. Angenehmer Geschmack.

Duftlath-Bonbons



Eigene Erfindung und vorzügliches Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung.
Per Packet 20 A.
Centralsanitätsbureau Luzh,
Hilfsstr.,
Lützinger-Str. 2b.

Zu haben in Packeten à 20 Pfennig:

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 1. H. Birfel, H 5, 4. | 14. Herrn. Metzger, L 4, 9. |
| 2. Alb. Bralg, S 4, 9. | 15. Carl Müller, R 3, 10. |
| 3. Adolf Burger, S 1, 6. | 16. Wilh. Poth, F 2, 4. |
| 4. Th. Cder, H 3, 8 B. | 17. G. Santorini, J 3, 27. |
| 5. Jul. Hammer, M 2, 12. | 18. Aug. Sattler, Q 7, 3 B. |
| 6. Ed. Hess, L 4, 9. | 19. Franz Selzer, K 1, 8 a. |
| 7. W. Horn, D 5, 14. | 20. Ernst Sigmann, Schwep-
straße 18 A. |
| 8. Georg Kaufmann, U 1, 1. | 21. G. Strube, G 8, 5. |
| 9. ZP 2, 2, ZD 1, 3. | 22. Joh. Thomas, D 8, 1 a. |
| 10. Gebr. Koch, F 5, 10, H 1, 14. | 23. V. Thomas, L 8, 1. |
| 11. R. 4, 20. | 24. H. Thöni, Schwepinger-
straße 22. 17705 |
| 12. W. Kerschmann, T 2, 18. | 25. G. Doh, Lindenhof. |
| 13. F. W. Stricker, G 4, 10. | 26. W. Zimmermeister, ZC 1, 9 a. St. |
| 14. Louis Kohler, R 1, 1. | |
| 15. Joh. Meier, C 1, 14. | |

Haupt-Agentur bei Fritz Oppermann, C 4, 20/1 III, wo Nachbestellungen der Niederlagen, sowie Anmeldungen für weitere Niederlagen gerne entgegengenommen werden.

Musverkauf

des Spezereiwaarenlagers
der Konkursmasse des Kaufmanns
Wilh. Unger, sit. F 7, 11.

Sämmtliche Artikel werden wegen baldiger Räumung des Lokals unter den Einkaufspreisen gegen Baarzahlung abgegeben. Folgende Gegenstände sind insbesondere sehr billig angelegt:

Anis und Pfeffermünz 1/2 Flasche 30 Pfg., 1/2 Flasche 60 Pfg.	40	80
Wagnerbitter	45	90
Orangenliqueur	50	1 Mr.
Bergamottliqueur	50	1 Mr.
Vanilleliqueur	50	1 Mr.
Schweigenwasser	50	1 Mr.
Kirschenwasser	90	1 Mr.
Cognac und Rum	90	1 Mr.
Div. feine Parfumerien	80	1 Mr.
Dürkheimer Rothwein	80 Pfg.	80 Pfg.
Französischer	80 Pfg.	80 Pfg.
Feine Toilettenseifen per Duzend von 60 Pfg. an.		

Mannheim, im Oktober 1888. 18522
Die Konkursverwaltung.

Deutsches Linoleum.

Fabriklager von der
German Linoleum Manufacturing Co. Ltd.
in Delmenhorst. 9074

Anerkannt bestes Fabrikat; Reichste Dessin-Auswahl. Ersatz für Parquetböden. Verkauf in 3 verschiedenen Qualitäten zu Fabrikpreisen. Muster versendet auf Verlangen franco.

A. Ciolina.

Mannheim Kaufhaus.

KAFFEE.

Rohe Sorte in rein schmeckenden, feinen und feinsten Qualitäten zu Mark - 95, 1.-, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60. Gute gebrannte Sorten und feine Mischungen zu Mark 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.- per Pfd.

Aleinige Niederlage des mit so großem Erfolge eingeführten

gebrannten Java-Kaffee

von 16643
A. Zuntz sel. Wwe. in Bonn
Sof-Lieferant Sr. Maj. des Deutschen
Kaisers u. Königs von Preußen.
Postverhandl. in 1/2 Pfund-Säcken.
Bei Ballen weitere Preisermäßigung.

Jacob Uhl, M 2, 9, Mannheim.



TAUNUS-MINERALWASSER
Kohlensäure-reichstes Quell-
wässer aus dem Taunusgebirge

1 TAUNUS-BRUNNEN.
Stellen Oberkassel bei Frankfurt a. M.
J. Friedrich,
Sachsenstr.

Unterzeichneten zu en gros-Preisen, franco Haus geliefert, Wirthen, Privaten auch Reconvalescenten empfohlen. Wirthe haben Extra-Rabatt. 6455

Louis Bärenklau, R 4, 7
Telephon Nr. 382.

Prima Fettschrot, Aufkohlen, Schmiede-Kohlen, Anthracitkohlen

empfehlen 1222:
Gebrüder Bender,
Z 3, 19, Jungbusch, Telephon Nr. 224.

Prima Ruhrer Fettschrot, Aufkohlen,
rein gefiebt,

Anthracitkohlen & Coacs
empfehlen aus gedachten Schiffen 16045
Jean Hofer, K 4, 2 1/2

Reize meinen verehrl. Kunden ergebenst an, daß ich von heute an in

T 2, 1
möchte. 18752
Peter Rauschenberger,
Schneidermeister.

Ankauf

Ein großer, gebrauchter
Eisenschrank,
wird zu kaufen gesucht. 15033
Offerten mit Preisangabe unt.
Nr. 15033 an die Expd. b. Bl.

Ein antiker
Eichenholz-Sapin
doppeltbüchsig, zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt.
Nr. 17050 a. b. Expd. 17050

Ein feines Milchgeschäft
mit Kundenschaft zu kaufen gesucht.
Näheres im Verlag: 17943

Comptoireinrichtung.
Ein Bureauabzweig zu
kaufen gesucht. Offerten an die
Expd. b. Bl. 18786

Ein gebrauchtes jedoch noch sehr
gut erhaltenes Dreirad gegen
Cassa zu kaufen gesucht. 18850
Offerten unter Chiffre O No.
18850 an die Expd. b. Bl. erb

Verkauf

Zu verkaufen
ein rentables Haus
Preis Mark 13000.
Anzahlung R. 1000,
sehr geeignet für ein Milch- u.
Wirtschaftsgeschäft. Näheres bei
Victor Bauer, Agent,
18587 Schwepingerstr. 77b.

Für Bierbrauer.
Zu verkaufen:
ein fast noch neues Fuhrfaß,
2300 Liter haltend, nebst gutem
Wagen, eine Bierrolle, Brit-
schenwagen ein- und zweispännig,
einen neuen kupfernen Kühl-
Apparat, verzinnt, (Patent) für
20-30 Hektoliter passend, mit
Zugehör. 18591
Zu erfragen in der Expedition.

Ein mittleres Geschäft (Redar-
gärten), in bester Lage der Haupt-
straße, zu R. 25,000 zu verkaufen.
17644 Joseph Schmied, O 6, 6.

Hausverkauf.

Wohlfühler Wirtschaften, gut
gehend, sowie einige Geschäfts-
häuser sind unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. 18281
Röh. J 2, 1, 2. Stod. links.

Obst-Verkauf.

Son heute an alle Sorten
Prima Obst zu billigen Preisen.
Wilh. Brandt, 17603
Trauttenstraße 8/10, Hinterh.

1 Glasflasche, 1 Mr. 75 lang,
54 Cm. breit nebst einem Füll-
ofen, (doppelte Röhre) bill. u. verk.
Röh. D 2, 7 Laden. 17088

Eine Gasdruckmaschine mit
Wasserpumpe, circa 1/2 Pferde-
kraft, zu verkaufen bei 16108
Th. Matter, L 10, 4.

1 Partie Abfuhrkübel billig
abzugeben. S 2, 4. 10245

Wippen- und Raurerkübel,
Blumenständer billig abzugeben.
10246 S 2, 4.

Wegen Umänderung, u. 3 Stuhl-
Sekretäre billig bei 10248
W. Landes, S 2, 4.

Zwei und vierräderige Hand-
wagen mit und ohne Federn
billig zu verkaufen. 16745
Q 3, 2/3.

Magazine

Eine Britischenrolle ein- und
zweispännig preiswürdig zu verk.
16221 E 6, 4.

Champagner-Flaschen per
St. 5 Pfg., 100 St. Mr. 4.-,
Bordeaux-Flaschen per Stück
6 Pfg., 100 St. Mr. 5.-,
Wo sagt die Expd. 18408

Ein gut erhaltenes Messer-
karren zu verkaufen.
17142 T 6, 2 1/2.

Kanaricubögel (Schnähen u.
Weibchen) zu verkaufen.
18570 G 8, 24a 1 Tr.

Zu verkaufen 1 gebrauchte
Copir-resse, 1 Hund (Ratten-
fänger). N 4, 21, part. 18442

Stellen finden

In einer auswärtsigen
Sodawasserfabrik
findet ein durchaus selbständiger
Vorarbeiter dauernde u. lob-
nende Stellung. 18860
Zu erst. bei Herrn Heinrich
Thomas, D 8, 1.

Gesucht 18753

Accidenz-Geher.

Erste Mannheimer
Typographische Anstalt,
Wendling, Dr. Haas & Co.

Gesucht.

Ein jg. Mann, nicht
unter 20 Jahren, welcher
sich zum Einkassieren
und zu leichten schriftl.
Arbeiten eignet, per
sofort gesucht. Kautions-
erforderlich. 18706
Offert. bez. m. Gehalts-
ansprüche besördert die
Expd. b. Bl. unter
H Nr. 18706.

Angehender Commis

18861
gesucht.
Offerten unt. B. P. 18861 an
die Expedition dieses Blattes.

Eine Mannheimer Cigarren-
fabrik sucht einen Fabrikanten,
der mit 6 bis 8 Rollen Ca-
matra-Cigarren, garantiert
schöne Arbeit, zu machen über-
nehmen würde. Offerten unter
No. 18733 an die Expd. 18733

Gesucht wird ein Feuer-
schmied u. zwei Feilschmiede
auf Wagenbau bei hohem Lohn.
Näheres im Verlag. 18732

Ein Hausbursche von 14
bis 16 Jahren sof. gesucht.
18800 Wirtschaftl. Ställe.

Einige junge Burschen von
14-16 Jahren für leichte Arbeit
gef. P 6, 4. 17831

Junger braver Hausbursche

gesucht. Röh. Q 7, 2. 18682

Schreinerinnen, Erzieherinnen,
Repräsentantinnen, Directri-
cen, Zuschreibenden, Gesell-
schafterinnen, Modistinnen u.
weil so weiter, nach u. städt. sof.
W. Kirich's Bureau, Q 3, 2.
(Rückporto erbeten.) 18272

Frauen und Mädchen

werden in Arbeit gef. 18727
ZM 1, 8, Redargärten.

Maschinenfriseurin gesucht.
Näheres im Verlag. 17089

Ein braves Mädchen kann bei
Kleidermachen gründlichlernen.
18434 E. Kirich, K 3, 15, 3. St.

Modest. Lehrmädchen gef.
17827 O 4, 11.

Ein junges Mädchen tag-
über für häusliche Arbeit gefucht.
17637 G 7, 27 1/2, parterre.

Anständige Mädchen können
Kleidermachen und Plüsch gründlich
lernen. M 4, 11. 17992

Ein solib. fleißiges Mädchen
sof. gef. D 6, 14. 17127

Tätige Arbeiterin u. Lehr-
mädchen zum Kleidermachen gef.
Röh. G 7, 27 1/2, part. 18554

Grübte Stickerinnen

für ins Haus gefucht.
Näheres N 1, 9. 18088

Braves Mädchen sofort gef.
17517 D 5, 5 parterre.

Eine Monatsfran, die auch
die Wasche besorgen kann,
sofort gefucht. 18740
Z 4, 3, 3. Stod.

Ein junges fleißiges Mädchen
gefucht. T 2, 21. 18791

Ein junges fleißiges Mädchen
für alle häusl. Arbeiten mit guten
Zeugnissen gef. N 4, 12. 18826

Mädchen gesucht.

18842
Mädchen "Prinz Friedrich"
B 6, 6.

Stellen suchen

Ein solider thätiger Mann,
gelehrt, mit schöner
Handchrift, Inhaber eines Ladens
geschäfts am hiesigen Plage,
wünscht, um seine freie Zeit
auszufüllen, Stellung als Ein-
kassierer für Nähmaschinen-geschäft
oder Kleidergeschäft. 18630
Näheres in der Expd. b. Bl.

Ein junger Kaufmann der
doppelten u. einfachen Buchführ.,
Expedition u. mächtig, sucht
Stelle. Prima Referenzen, gute
Zeugnisse. Off. unter No. 18549
an die Expedition b. Bl. 18549

Als Aufseher, Waagemeister
oder Kleidermacher sucht ein thät.
Mann Stellung. Offert. untw
K. 18603 a. b. Expd. 18603

Ein angehender Commis,
der mit der englischen und auch
französischen Sprache vertraut ist,
sucht sofortige Stellung. Gef.
Offerten unter No. 18114 an b.
Expd. b. Bl. erbeten. 18114

Frankenwälder, junger Mann, gut empfohlen, der an einer großen Anzahl thätig war, sucht passende Stelle. Näheres im Verlag. 18557

Ein Mädchen empfiehlt sich im Kleidermachen in u. außer dem Hause. 18261 Näheres S 3, 7, 2. Stod.

Unterzeichnete empfiehlt sich bei größeren Hochzeiten, Dinern, Kindstaufen u. Bezeugnisse stehen zu Diensten. 17985 Frau Metterhauser, P 7, 8, Köchin.

Eine junge reinliche ordnungsliebende Frau, sucht einen besse- ren Monatsdienst oder das Reinigen eines Bureau's anzunehmen. Zu erfragen Q 5, 23, Hinterhaus 2. Stod. 18247

Ein junges ansehnliches Mäd- chen sucht Stelle, am liebsten in einem Kurz- und Wollwaaren- geschäft. Näh. im Verlag. 18568 Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen oder Monatsd. H 5, 4, Stb. 18744 Ein anständiges Mädchen sucht sof. Stelle. Näh. F 9, 8. 18896

Lehrlinggesuche
Lehrling-Gesuch.
Ein kräftiger Junge als Leh- ring für die Dreherei wird bei sofortigem Eintritt angenommen bei 18849

Gebrüder Reuling,
Armaturenfabrik, Mannheim.
Ein gefuteter Junge von 14 bis 16 Jahren, der auch kleine schriftl. Arbeiten besorgen kann, als Comptobuchh. gesucht. Näheres im Verlag. 18026

Lehrling
Sucht ein kleines Fabrikgeschäft für Comptoir mit den nöthigen Vorkenntnissen. 18748 Offerten unter Nr. 18748 an die Expedition d. Bl.

Schuhmacher-Lehrling ge- 16769 H 2, 12.
Ein Lehrling zum baldigen Antritt gef. in der Maserie von 17168 Aug. Mayer, G 7, 6/2.

Schreinerlehrling gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl. 18765

Miethgesuche
Eine Wohnung,
bestehend aus 3 bis 4 Zim- mern, Küche und Zubehör, möglichst Hochparterre und in schöner Lage, sofort gef. Offerten mit Preisangabe beliebe man unt. Nr. 14870 an die Expedition ds. Bl. zu richten. 14870

Wohnungs-Gesuch.
Für ein junges Ehe- paar werden in guter Lage, per 1. Dezember, 4 bis 5 Zimmer, Hochparterre od. 1. Stod. im Preise bis zu 1000 M. zu miethen gesucht. 18881 Offerten unter Chiffre 18881 an die Expedition dieses Blattes.

Läden

F 2, 9 Laden mit Neben- zimmer, auch zu Comptoir geeignet, zu vermieten. Näh. G 8, 16, Laden. 17278

M 2, 8 Hinterh., seitlich als Comptoir dienliche 2 Zimmer, Küche und Vorplatz zu vermieten. 16947

Guter Weinkeller
M 2, 8 beziehb. z. v. 16948

N 6, 3

Laden (Bureau) kleines Magazin und großer Keller z. v. 17269

U 1, 8 ein Vereinslokal zu vermieten. 18810

Z 10, 12 Lindenhof, ein kl. Laden mit Holz- u. Kohlenplatz, sowie Woh- nung bill. z. v. Näh. 2. St. 11191

Ein kl. Wohn- häuschen mit großem Hof, welcher sich sehr zur Hühnerzucht eigne- t, zu verm. 7844 Näheres Z 10, 12, 2. Stod. Lindenhof.)

3 Meßgeräten sofort zu verpachten durch Langelott, Z 2, 20, bei Platz, Küfer, 2. Stod. 18811

Stallung für 2 Pferde zu v. J. 7, 16. 10795

Zu vermieten
A 1, 8 Bart.-Wohn. z. v. Näh. 2. St. 17783

A 2, 1 Breitenheim'sches Haus, eine sehr schöne große Wohnung, (Bel-Etage) sowie ein schö- ner dritter Stod, beide Wohnungen auf sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen bei den Eigen- thümern (rechter Flügel Bel-Etage). 14197

A 2, 2 part. 3 Zim. Küche, Keller, Waschküche u. Wasserleitung pr. 1. Nov. z. v. Näheres im Keller. 18975

A 2, 3 2 Zimmer u. Küche, in Hof gehend, zu verm. Erfragen 3. St. 18134

A 3, 6
Schillerplatz
III. Etage
Sofort zu vermieten. 14326 Näh. im Hause selbst.

B 4, 5 1 Zimmer und Küche mit Wasser- leitung, möblirt oder unmöblirt z. v. Näh. 2. St. 18757

B 6, 20 ist der 1. St. mit 6 Zim- mern, Küche und fonteinem Zubehör zu verm. 14191 Jos. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5.

B 7, 7 ist der 1. Stod bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badezim- mer, 2 Manjarden und 2 Kellerabtheilungen zu ver- mieten. 17571 Jos. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5.

C 2, 2 Hinterh. kleine Woh- nung z. v. 17547

C 3, 3 für freundl. Gau- penwohnung von 2 bis 3 Zimmern, sowie für ein einzelnes Gaupenzimmer ruhige Mieth. gesucht. 18262

C 4, 3 1 schöner 3. Stod m. Galleriewohnung ganz oder getheilt sof. bez. zu vermieten. 18260

C 8, 14 b. Partierre-Woh- nung, 6 Zimmer, Küche und allem Zubehör per sofort zu vermieten. 11633 Näh. Auskunft Z 5 1/2, 2.

C 7, 15 1 Partierre-Zimmer sofort z. v. 17640

D 2, 7 2 Manjarden-Zim- mern, Küche, Holzraum, schöner Vorplatz, mit Wasserlei- tung, bis 1. November an ruh. Leute ohne Kinder z. v. 17623

D 4, 16 3. Stod, 3 Zim- mern, Küche u. Zubeh. per November zu verm. 18191

E 3, 15 an den Pflanzen ist der 2. Stod 5 Zimmer, Küche m. Wasserlei- tung u. Zubehör zu v. 18834

E 8, 8 Seitenb. 2 Zimmer u. Küche p. 1. Nov. zu vermieten. 17803 Näh. E 8, Sa. Haukstr. 2. St.

E 8, 12 1 Wohnung sof. oder später zu vermieten. 18137

F 1, 8 3. Stod sofort zu vermieten. Näh. F 1, 8 im Laden. 18704

F 2, 9 1 schöner 4. Stod, 6 Zimmer, Gas- u. Wasserleitung u. Zubehör, sof. z. v. Näh. G 8, 16, Laden. 17274

F 3, 8 der 3. St. 4 Zim- mern, Küche und Zubehör mit Wasserleitung z. v. 17677

F 4, 14 2. St. 1 leeres Zimmer sof. beziehb. zu vermieten. 17608

F 4, 18 unmöbl. Partierre- zimmer im Hof zu verm. Näh. 2. St. 18701

F 4, 19 2 in einander- gehende Gaupen- zimmer an zwei solide Herren sogleich zu vermieten. 18870

F 5, 5 2 Part.-Zimmer in den Hof gehend an ruh. Leute zu verm. 17787

G 6, 9 3. St., freundliche Wohn., 2 Zimmer zu vermieten. 17614

G 7, 15 nahe der Ring- straße, 2. Stod, bestehend in 6 Zimmern, Man- jarden und Zubehör, Gas- und Wasserleitung zu verm. 12205

G 7, 22 3 schöne große Zimmer, Küche und Zubehör m. Gas- u. Wasser- leitung zu vermieten. 17705

G 7, 24 febl. kl. Wohn. 2 Zimmer, Küche u. Keller pr. 1. Nov. an ruhige Leute zu verm. 17118

G 8, 5 4. Stod, in ruhigem Haus, 2 ineinander- gehende unmöbl. Z. zu v. 18445

G 8, 23b 3. und 4. Stod, je 4 Zimmer mit allem Zubehör **sehr preiswürdig** zu vermieten. 16466 Näheres G 8, 23b, part.

G 7, 27 im 4. Stod 3 1/2 Zim. u. Küche an ruh. Leute sof. z. v. 18255

H 3, 13 große und kleine Wohnungen sof. beziehb. zu verm. 18859

H 4, 4 2. Stod, 1 schöne Wohnung, 3 Zim. nebst Küche und Keller sof. zu vermieten. 17097

H 4, 4 Partierrewohnung zu verm. 17098

H 7, 3 2 Zim. m. Küche u. Keller z. v. 17186

H 7, 16 Ringstraße 1 schöne Wohnung, 5 Zimmer, Küche und allem Zu- behör, sofort oder später zu verm. Näheres H 7, 16, 1. St. 18617

H 8, 4 Ringstr. kl. leeres Zimmer für einzel. Verf. z. v. Näh. 2. St. links 16778

H 9, 26 1 schöne Wohn. bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Zubehör mit Gasabzugs, Gas- und Wasser- leitung ist bis 1. Nov. preis- würdig zu verm. 17797

J 4, 12c 2. St., 2 Wohn- ungen je 2 u. 3 Zimmer und Zubehör. 17899

J 5, 15 2. Stod, 2 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. 17427

J 7, 27 2. St. 3 Zimmer, Küche u. Wasserl. sof. z. v. Näh. Partierre. 17288

K 2, 4 2 kl. Wohnungen und 1 großer Keller sogl. zu verm. 17796

K 2, 11 eine kleine Man- jardenwohnung an ruhige Leute sofort z. v. 18345

K 4, 7 1/2 d. 2. und 3. St. 6 Zimmer nebst allem Zubehör per 1. November oder später zu vermieten. 15888 Näh. K 4, 7 1/2, 2. Stod.

L 4, 5 Hofwohnung, 1 Zim- mer und Küche an kinderlose Leute zu verm. 18183

L 4, 15 1 Wohnung 2 Zimmer Küche z. vermieten. 17297

L 6, 15 eine kleine Woh- nung z. v. 17981

L 14, 12a Ecke der Wis- mard- u. Zu- fahrtstraße, 1 eleganter 3. St.: 7 Zimmer, Badezimmer, Küche, Waschküche u. Zubehör zu v. Näh. L 12, 5b, 2. St. 11177

M 2, 13 Partierre- Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Alkob, Küche, Keller und Speicher, Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten. Näheres 2. Stod. 18238

M 7, 22 Neubau, per so- fort oder später schöne, abgeschloß. Wohnungen, 4 Zimmer und 8 Zimmer mit Küche und allem sonstigen Zubehör, Gas- und Wasserleitung. schöne freie Aussicht. 9965

N 6, 3 2. Stod, 7 Zimmer, Küche, 2 Manjarden mit Gas- u. Wasser- leitung per sofort z. v. 17270

P 7, 14 (Bel-Etage), be- stehend aus 7 Zimmern, Speise- kammer, Küche, Keller, Wägd- kammern zu verm. 18119

P 7, 22 Seidelb.-St. 3. Stod, 7 Zimmer, Glasver- schlus, Gas- und Wasserleitung u. sofort oder später zu verm. Näheres Partierre. 14847

Q 2, 4 2. St., 2 Zim- mern u. Küche zu v. Zu erst. Q 1, 15, Buchb. 17101

Q 2, 6 1 leeres Zim. zu verm. 17079

Q 5, 13 3 Zim. Küche nebst Zubeh. z. v. 17993

Q 5, 19 schöne Wohnung im 2. Stod, 2 Zimmer auf die Straße, und Küche sofort zu vermieten. Näheres partierre. 18130

R 3, 10 2 Zimmer mit Küche nebst Zu- behör zu verm. 18447

R 4, 21 3. Stod sofort zu verm. 17165

S 1, 6 eine Gaupen-Wohn. 3 Zim., Küche und Zub. sogl. zu verm. 18446

T 2, 6 1 g. Part.-Z. m. 3 Fenst. a. d. Str. g. für Bureau geeignet zu verm. Näheres 2. Stod. 17568

T 3, 2 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 18132

U 5, 11 1 schön. leeres Zimmer im 4. St. m. freier Aussicht zu verm. 17815

U 6, 1a 3 schöne Zim- mer, Küche u. Wasserleitung preiswürdig, sowie 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 17788

Z 4, 9 Jungbush, 2 Zim. u. Küche zu verm. Näh. F 5, 13. 17353

Z 7, 2c nächst dem Feuer- wehrst. 3-4 schöne Zim. mit all. Zubeh. an ruh. sof. Leute zu verm. 18186

ZB 2, 2 kl. Wohnungen zu vermieten. Näheres 3. Stod. 18444

ZD 2, 3 vis-à-vis der 2 Lutherkirche Wohnung zu vermieten. 16827

ZK 1, 8a Redargärten 2 Zim. u. Küche an ruh. Leute für 14 Mark sogl. zu vermieten. 18223

ZP 1, 8 Wirtschaft zur Gröbenan Kälte- thalerstr. 2 Wohn. z. v. 18361

Villenquartier.
4 Wohnungen zu 6 Zim. und 4 Woh- nungen zu 7 Zim., n. Badezim., Garde- robezim., 2 Wägd. Waschküche, Gas- u. Wasserleitung z. v. Auskunft in L 11 Nr. 8. 12769

Zwei Partierre-Zimmer, zu Comptoir geeignet, in der Nähe des Hafens zu vermieten. 18562 Näheres S 1, 2/3, im Laden.

Schwefingerstraße 71b 2. Stod, 1 leeres Zimmer zu vermieten. 18755

Bel-Etage
in feinsten Ausstattung zu ver- mieten. M 4, 4. 8846

Keine Wohnungen, je 2 Zimmer, zu vermieten. Näh. im Laden Traitteurstr. 8-12, Schwefingerstraße rechts. 7611

Verl. I. Kovbr.
3 Zimmer, Küche, Keller, 2 Ein- gänge, part. in der Nähe des Schlosses zu verm. auch zu Compt. geeignet. Näh. im Verlag. 15943

Zu vermieten
im "euroy Sol" Z 2, 13 eine schöne Wohnung von 8 Zimmern u. Zubeh. "Bel-Etage". Zwischen 1-2 Uhr Nachmittags einzusehen. Näh. beim Hausmtr. 17996

Kleine Wohnungen, je 2 Zim- mer zum Preis von 9-14 Mark monatlich zu vermieten. Näheres im Laden, Traitteurstraße 8-12 Schwefingerstr. rechts. 12893

Traitteurstraße 12. Zwei kl. Wohnungen von je 2 Zimmern mit Keller zu verm. 17802 Näh. b. Bahnh. Kaspari bafelst

Traitteurstraße 12 Woh- nung zu vermieten bei 17566 Michael Stuber.

Möbl. Zimmer

B 4, 5 4 ganz neu ele- gant möblirte Zimmer, je Wohn- u. Schlafzimmer z. verm. Näh. 2. Stod. 18758

B 4, 5 1 einfach möbl. Zim. mit gutem Bett für ein braves Mädchen billig z. v. Näh. 2. St. 17990

B 4, 10 einf. möbl. Zim. für jg. Kaufleute zu vermieten. 18141

B 5, 8 2. Stod, ein fein möbl. Schlaf- und Vorgimmer sofort zu v. 16958

B 5, 9 3. Stod, ein schön möbl. Zimmer mit ob. ohne Kost zu verm. 18582

B 6, 13 2. St., 2 schön möbl. Zim. an 1 oder 2 Herrn zu verm. 17511

B 7, 3 2 eleg. fein möbl. Zimmer per 1. November an einen ruhigen Herrn zu verm. Näh. im 8. Stod. 18490

C 2, 15 1 Tr., möbl. Zim- mer z. v. 18957

C 2, 15 2 St. hoch 1 gut möbl. Zimmer zu vermieten. 18637

C 4, 20/21 Schillerstraße 3. St. rechts, möbl. Zimmer zu verm. 17999

C 7, 15 2 Tr., 1 gut möbl. Zimmer zu 20 M. monatlich zu verm. 17487

C 8, 10 4. St., 1 möbl. 2 Zimmer auf die Straße an einen Herrn zu vermieten. 18742

C 8, 6 Hinterh. 1 Treppe 1 möbl. Zim. sof. zu vermieten. 17126

D 2, 1 Neubau 3. Stod, 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten. 18192

D 2, 8 gut möbl. Zimmer zu vermieten. 18581

D 4, 17 4. Stod, 1 gut möbl. Zimmer zu vermieten. 17245 Näheres D 4, 17, 2. Stod.

D 6, 13 2. Stod, in der Nähe d. Infan- terie-Kaserne ein schön möblirtes Zimmer zu verm. 18081

E 2, 45 möbl. Gaupen- zimmer für ein Fräulein sogleich z. v. 18280

E 4, 17 4. St., einf. möbl. Zim. z. v. 17803

E 5, 17 Planen, 1. Etage Zimmer auf die Straße gehend, billig zu vermieten. 15971

E 8, 4 Ringstr., part. fein möbl. Zim. per sof. zu vermieten. 17125

E 8, 8 4. Stod, 1 einfach möbl. Z. z. v. 18193

F 3, 19 3. St. 1 möbl. Zim. auf die Str. geh., sofort billig zu verm. 17121

G 3, 9 3. St. 1 auf die Straße geh. möbl. Zim. sofort zu verm. 17117

G 5, 6 3. St., 1 möbl. Zim. a. 1 solid. Herrn. ob. Dame zu verm. 18194

G 7, 1a 4. St., möblirtes Zim. a. d. Straße geh. m. ob. ohne Verf. an 1-2 jg. Leute sofort zu verm. 18865

G 7, 2a 2. Stod, ein gut möblirt. Zimmer zu vermieten. 18771

G 7, 5 4. St., einf. möbl. Zimmer, 8 M. pro Monat zu verm. 18841

G 7, 6 1/2 möblirt. Zimmer zu vermieten. 17169

G 7, 8 3. St. 1 schön möbl. Zim. a. d. St. geh. sof. beziehb. an 1 anständ. Herrn zu vermieten. 17028

G 7, 30 3. St., 1 schön möblirt. Zimmer zu vermieten. 18269

H 2, 6 3. St. 1 schön möbl. Zim. z. v. 18124

H 2, 7 vier möblirte Zim. zu verm. 17784

H 3, 7 im Seitenbau rechts 3. St. möbl. Zim. zu vermieten. 17123

H 3, 8b 1 Tr. möbl. Zim. mer m. ob. ohne Pension für 1-2 israel. junge Leute zu verm. 18303

H 4, 19/20 4. St. in ein möbl. Zim. 1 anständ. Zimmerkollege gesucht. 18126

K 1, 1 Breitestr., 1 hübsch möbl. Zimmer, 1 Etage hoch, zu verm. 16870

K 1, 9a 2. St., 1 möbl. Zim. f. l. v. 17041

K 4, 6 3. St. möbl. Zim. billig z. v. 17272

L 4, 3 3. St., 1 möblirtes Zim. ff. z. v. 17134

L 4, 5 3. St. 1 gut möbl. Zim. sof. z. v. 17075

L 4, 9 vis-à-vis der Dra- gonekaserne 1 fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer an 1 oder 2 Herrn z. v. 17096

L 10, 6 Hinterh. 3. St. 1 möbl. feizbares Zim. sof. z. verm. 18366

L 13, 17b am Bahnhof, schön möblirte Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 18441

M 3, 7 schön möbl. Zim. mit ob. ohne Pension bei billigem Preise z. v. 16847

M 5, 3 2-3 möbl. Part.-Zimmer z. v. 17093

M 5, 4 1 einf. möbl. Zim. sogl. zu v. 17185

N 4, 4 3. Stod, ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 18136

N 4, 12 1 freundl. Zim- mer, möbl. ober unmöbl. pr. 15. Nov. z. v. 18894

O 4, 11 Partierre ein schön möbl. Zimmer, auf den Hof gehend, zu verm. 18659

P 6, 7 gut möbl. Zim. m. Pension z. v. 18825

Q 1, 9 2. St., fein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 18827

Q 2, 6 1 möbl. Wohn- u. Schlafzim. an 1 sol. Herrn zu vermieten. 17080

Q 3, 23 ein schön möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 18822

Q 4, 2 3. Stod, 1 einfach möbl. Zimmer zu vermieten. 18145

Q 4, 7 2. St., schön möbl. Zim., beizbar, sof. an 1 ob 2 Herrn. z. v. 17515

Damen-Mäntel. Gebrüder Rosenbaum,

D 1, 7 & 8, an den Planken D 1, 7 & 8.

Die zuletzt erschienenen Neuheiten in wattirten Tuch-Dollmans und Paletots, Seidenplüsch- und Damassé-Mäntel, Visites in allen von der Mode bevorzugten Façons und Stoffen, Westen-Jaquets sind in reicher Auswahl am Lager vertreten.

Abendmäntel — Radmäntel — Theatermäntel — Sortie de Bal.

Als hervorragend billig empfehlen:

Regenmäntel in Dunkel- und Mittelfarben von M. 5.— an bis M. 15.—

800 hellere Regenmäntel aus Prima-Prima Stoffen M. 15.—, 18.—, 24.—, deren wirklicher Werth ist viel höher.

Winterpaletots in 150 verschiedenen Ausführungen von M. 10 bis M. 150.

Winterhavelocks eleganteste Façons von M. 13 bis M. 160.

Jaquets in enormer Auswahl von M. 5 an bis M. 70.

Bromenadenmäntel aus allerbesten Stoffen verarbeitet zu allen Preisen.

Badfischmäntel | in den reizendsten Façons für jedes Alter passend, Hunderte von Stücken am
Kindermäntel | Lager von M. 2.— an.

Bestellungen nach Maß werden in eigenen Ateliers schnell und bestens ausgeführt. — Für streng reelle und preiswerthe Bedienung bürgt das Renommé der Firma. 1881

Zahn-Atelier

für Damen und Herren.
Schmerzlos Zahnzügel,
dauerhafte Plomben in
Gold, Silber, Cement. Ge-
bisse werden ohne die Wur-
zeln der Zähne zu ent-
fernen, schön sitzend, nach
neuester Methode hergestellt
und von Morgens bis
Abends angefertigt. Zahn-
pulver das die Zähne nicht
angreift und erhält. Zahn-
bürsten. Zahntropfen, den
Zahnschmerz zu stillen, 84
Vfg. Alles unter Garantie.
Frau Elise Bühler,
Breitestr. 11 Nr. 5, 2. St.
Sprechstunden jeden Tag
von Morgens 7 Uhr bis
Abends 8 Uhr.
Sonntags auch Sprech-
stunden, Arme finden Be-
rücksichtigung. 14192

Herrenfragen, Manchetten, Cravatten, Herrenhemden

nach Maß 16776
unter Garantie für solide Ar-
beit und guten Sitz empfiehlt
Friedrich Bühler,
D 2, 11, Theaterstraße.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Waagengeschäft
befindet sich vom 23. Oct.
ab in Litera

C 4, 3,

in der Nähe der Planken,
mit Reparaturwerkstätte
und Laden. Alle Sorten
Waagen mit Gewichte,
für alle Handelsleute zu
Fabrikpreisen mit schriftl.
Garantie empfiehlt

18859 Hochachting
Christoph Müller.

Empfehle meine Feinwasche-
rei bei billigster Berechnung.
16640 H 1, 5, Hinterh. 1 St. 5.

Serrenkleider werden ge-
reinigt und ausgebleicht.
16177 G 2, 9, Hinterh.

Sunt- u. Weichkäse, Reich-
mungen auf Stoff etc. 16784
Q 2, 22, 3 Kreppe.

Karlsruher Handschuhfabrik Wilhelm Ellstätter

Detail-Verkauf Mannheim N 3, 7/8.

Eine große Parthie

zurückgesetzter Glacehandschuhe

für Damen und Herren

in allen Farben und Knopflängen wird zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen verkauft. 17005

N 3, 7/8 Kunststrasse N 3, 7/8.

Wegen Umgestaltung meines Geschäftes

Vollständiger Ausverkauf

meines ganzen Waarenlagers 18735

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Ernst Levi,

Band-, Putz- und Modewaaren,

D 3, 8 Planken D 3, 8.

Apollo-Stearin-Kerzen per Pfd. vollwichtig **40** Pfg.

Salon-Kerzen " " **50** "

Prima Stearin-Kerzen " " **60** "

Extraprima " " **65** "

empfehlen 18923

Johann Schreiber, Neckarstrasse und
Schwetzingerstrasse.

Café Victoria

C. Letsch.

Empfehle mein hochfeines 18822

Münchener

Spatenbräu-Lager-Export-Bier

direkt vom Faß

wie in kleinen Original-Gebinden u. Flaschen.

!!! Günstigste Gelegenheit !!!

bietet sich zum Einkauf von Geschenken zu Weihnachten etc. in
dem Ausverkauf 18867

Litera F 4, 8

der Papeterie-, Galanterie-, Holz-, Glas-, Bronze- und
Porzellanwaaren-Handlung von

F 4, 8 Carl Otto Hayd F 4, 8.

Da das Lokal in Nähe gedumt sein muß, werden sämt-
liche Artikel zu und unter Fabrikpreisen abgegeben, u. A.
auch eine große Parthie Stahlfedern.

Unterricht im Schön- und Schnell Schreiben
ertheilt 17051

S. Lederer, Kalligraph, H 4, 31.

Mannheim.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.

Montag, 18. Vorstellung.

den 29. Okt. 1888. **Abonnement B.**

Neu einstudirt:

Ein Fallissement.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Björnsterne Björnson.

Ljälde, Großhändler	Herr Neumann.
Frau Ljälde	Frau Jacobi.
Walburg, ihre Tochter	Frl. Blanche.
Signe, ihre Tochter	Frau Robius.
Lieutenant Hamar, Signe's Bräutigam	Herr Robius.
Sannäs, Ljälde's Professor	Hr. Cassermann.
Jacobson, Bräunmeister bei Ljälde	Herr Bauer.
Advokat Berent	Herr Jacobi.
Der Administrator	Herr Roser.
Der Prediger	Herr Tietz.
Kontrollleur Bram,	Herr Großer.
Konful Lind,	Herr Schrödt.
Konful Finne,	Herr Weigel.
Konful Ring,	Herr Reidl.
Großhändler Holm,	Herr Starke.
Großhändler Knudsen,	Herr Komann.
Großhändler Knudsen,	Hr. Wädlinger.
Großhändler Falbe,	Herr Straßl.

Ein Comptoirist, Bürger, Diener, Wägbe.

Die 4 ersten Aufzüge spielen im Hause Ljälde's in einer
kleinen norwegischen Stadt an der Westküste. Das Nach-
spiel spielt auf einer einsam liegenden Handelsinsel
an der Küste, zwei und ein halbes Jahr später.

Anfang 1/7 Uhr. Ende u. 9 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Mittel-Preise.